Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 592. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. August 1887.

Das Beamtenthum.

Der Director im Reichsamt des Innern, Herr Bosse, hat kürzlich einen Aufsatz „Ueber den Nachwuchs in den Aemtern der höheren Verwaltung" geschrieben, der mit Recht großes Aufsehen macht. Derselbe verbreitet sich über den ganzen Bildungsgang unseres Beamtenthums, von der Vorbildung auf der Universität an bis zu der Bewährung in den Aemtern der Centralstellen. In dem, was Herr Bosse über das studentische Leben und insbesondere den Geist der Corps sagt, berührt er sich vielfach mit demjenigen, was einige Wochen früher Herr Professor Möller in einem Artikel der „Nation" ausgeführt hatte. Mit Herrn Professor Möller wurde die officiöse Presse sehr schnell fertig: ein verhärteter Fortschrittsmann ärgert sich darüber, daß in den studentischen Corps die conservative Gesinnung gepflegt wird. Daß ein Corpsbursche viel Geld verbraucht, ist kein Unglück; die Väter haben es ja dazu.

Nun gelangt Herr Bosse zu ganz ähnlichen Resultaten. Er berichtet die pikante, uns bisher wenigstens unbekannt gebliebene Thatsache, daß es in Heidelberg ein Corps giebt, welches seinen Mitgliedern den Collegienbesuch als „unanständig" verbietet. Selbstverständlich waltet dabei der Hintergedanke nicht ob, daß sie an die Stelle des Collegienbesuches das Privatstudium setzen sollen, sondern die ganze Zeit des Studenten gehört von Rechtswegen den echt studentischen Beschäftigungen, den — um einen Ausdruck Mommsens aus seiner Geschichte der sinkenden römischen Republik zu gebrauchen — den Frisir-, Rasir- und Manchettengeheimnissen, der Arbeit auf dem Fechtboden und in der Kneipe und der „Simpelei" über diese Thätigkeiten. Vor einem Menschenalter kam es wohl vor, daß ein eifriger Corpsbursche seine Lebensphilosophie dem jüngeren Nachwuchs in die Worte zusammenfaßte: „Ich kneipe; dadurch unterscheide ich mich vom Philister. Aber ich arbeite auch; dadurch unterscheide ich mich vom Knoten". Diese Empfindung, daß die Furcht vor der Wissenschaft eines jungen Mannes, der nach hohen Zielen strebt, unwürdig ist, ist im Schwinden begriffen. Die Lebensweise eines Corpsstudenten, wie sie Herr Möller geschildert hat, gleicht auf das Haar der Lebensweise derjenigen Persönlichkeiten, die man in England „Snobs" zu nennen pflegt, die ihr ganzes Leben Nichtigkeiten widmen und Nichts als diese Nichtigkeiten ernst nehmen. Spazieren fahren, den ersten Rang im Theater besuchen, warme Wannenbäder nehmen, statt mit der Plebs im Flusse zu baden, sich vom Friseur die Haare brennen lassen, das sind Pflichten, die nicht ungestraft vernachlässigt werden.

Auch Herr Bosse bestätigt, daß die finanziellen Anforderungen, welche an die Väter gestellt werden, um solchen Lebenswandel ihrer Söhne zu ermöglichen, unerschwinglich werden. In einem sensationellen Prozeß, den vor einigen Jahren ein Berliner Arzt gegen seinen studirenden Sohn auf Blödsinnigkeitserklärung angestellt hatte, hat das Berliner Stadtgericht den lapidaren Satz ausgesprochen, daß ein Wechsel von 600 Thalern jährlich für einen Studenten unzureichend sei; die ältere Generation war anderer Ansicht; sie hat mit der Hälfte dieser Summe und selbst mit dem dritten Theil vergnügt gelebt. Die officiöse Presse meint, die Corpsstudenten stammten aus Familien, in denen es nicht erforderlich sei, sich Entbehrungen aufzuerlegen. Sie muß es wissen; die Mehrzahl der Corpsstudenten sind Söhne von nothleidenden Landwirthen, welche Erhöhung der Kornzölle und Steigerung der Spirituspreise verlangen, damit die Söhne ihren Couleurvergnügungen nachgehen können.

Aus den Ausführungen des Herrn Bosse ergiebt sich, daß die Wirkungen des unwissenschaftlichen Treibens der Studenten sich bereits in der Verwaltung sehr fühlbar machen. In den Reichsbehörden fehlt es an jüngeren Beamten, welche ausreichend befähigt sind, um auch nur zur Sammluug und Sichtung des literarischen und statistischen Materials verwendet zu werden und in den Arbeiten der Provinzialbehörden giebt sich nicht selten vollständige Unkenntniß der wirthschaftlichen Verhältnisse kund.

Die Erscheinung ist sehr erklärlich. Das preußische Beamtenthum hat bis vor einiger Zeit seine festen Traditionen, seine geschlossenen Ansichten gehabt und hat mit denselben den Staat regiert und im Grunde nicht schlecht regiert. Der „Herr Geheimrath" war ein Collectivbegriff. Der „Herr Geheimrath" war der Bewahrer der Normen der Verwaltung und die persönliche Absicht des Ministers hatte einen sehr schweren Stand, wenn sie gegen die Ansicht des ganzen Standes aufkommen wollte. Es ergab sich daraus eine gewisse Schwerfälligkeit, aber doch auch eine große Stetigkeit und Solidität der Verwaltung. Der angehende Beamte mußte sich in diesen Geist des Standes einarbeiten, und diese Ausbildung, welche er durch die Praxis bekam, ergänzte die wissenschaftliche Vorbildung, die er auf der Universität erhalten hatte, und gab derselben Halt und Werth.

Aus dieser Beamtenklasse gingen Männer wie der alte Generalsteuerdirector Kühne, wie Delbrück hervor, die sich nicht durch blendende Genialität, aber durch einen großen Schatz von aufgehäufter Sachkenntniß und administrative Sicherheit auszeichneten. Ueber die Köpfe dieser Männer hinweg ist die neuere Gesetzgebung festgestellt, die Verwaltung umgestaltet worden. Der „Herr Geheimrath" hat der neuen Wirthschaftsgesetzgebung einen zähen Widerstand geleistet, viel umfassender, als das nach außen hin hervorgetreten ist und ist in vieljährigem Kampfe unterlegen. Wir kennen Männer in den höchsten Stellungen, die noch jetzt über diese Wandelung die tiefste Trauer empfinden, aber sich fügen müssen.

Woran soll sich nun der heranwachsende Beamte halten? Soll er staatswirthschaftliche Collegien besuchen? Unmöglich; es giebt ja noch jetzt Professoren, die unbesonnen genug sind, von Adam Smith und Bastiat zu sprechen, und von diesen Männern darf der Verwaltungsbeamte der heutigen Zeit so wenig Etwas wissen, wie der rechtgläubige Theolog von Baur oder Vatke. Soll er sich an den traditionellen Geist des Beamtenthums anschmiegen? Das ist unmöglich geworden und soweit es noch möglich, gefährlich. Am Besten ist es, er schreibt eine staatssocialistische Broschüre oder ein dickes Buch, in welchem er allerlei Vorschläge macht, wie die Welt zum Glück geführt werden kann. Erweisen sich diese Vorschläge als undurchführbar, so hat man doch wenigstens die gute Gesinnung erkannt. Hat er Gelegenheit, als Abgeordneter von der Tribüne her seinen Eifer für Schutzzölle, obligatorische Innungen und Normalarbeitslohn an den Tag zu legen, um so besser für ihn. Nicht die Geltendmachung der eigenen wohlerworbenen Ueberzeugung, sondern die Fähigkeit, sich eine andere Ueberzeugung anzuempfinden, sind heute das Mittel, vorwärts zu kommen. Daraus ergeben sich dann Zustände, wie sie Herr Bosse geschildert hat.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. August. [Die gemischte Occupation.] Aus Konstantinopel ist die eigenthümliche Nachricht eingetroffen, daß Rußland durch die Vermittelung Schakir Paschas, des türkischen Botschafters in Petersburg, dem Sultan eine gemischte Occupation Bulgariens und Ostrumeliens vorgeschlagen habe. Rußland solle in Bulgarien, die Türkei in Ostrumelien einrücken, und nach Beendigung der militärischen Bewegung solle die Pforte einen Commissar nach Sofia senden, um die Ordnung auf Grundlage des Berliner Vertrages wiederherzustellen. Würde diese Meldung nicht durch die „Politische Correspondenz", ein anerkanntes Organ der österreichischen Regierung, in die Oeffentlichkeit gebracht, man würde sie für eine eitle Erfindung eines sensationslüsternen Reporters halten. Allein die „Politische Correspondenz" fügt hinzu, daß die Pforte zwar gegen den Vorschlag Rußlands sei, die Verhandlungen aber einstweilen weiter geführt werden. Thatsächlich ist an eine gemeinschaftliche Occupation um so weniger zu denken, als einerseits die Pforte niemals in eine solche willigen würde, andererseits Rußland niemals die Genehmigung Europas zu einer solchen erhalten wird. Die Pforte hat nicht das allergeringste Interesse, die Vorgänge in Bulgarien rückgängig zu machen. Einen Augenblick allerdings konnte es scheinen, als würde durch den Einzug des Fürsten Ferdinand die Lage der Türkei Bulgarien gegenüber verschlechtert. Die Proclamation des Fürsten an die Sobranje hat vielfach die Auffassung gefunden, als enthalte sie eine Unabhängigkeitserklärung des Landes. Dieses ist insbesondere von den Organen der deutschen Regierung betont und demgemäß bekämpft worden. Allein Fürst Ferdinand hat sich beeilt, diese irrige Interpretation bündig zu widerlegen, indem er halbamtlich der europäischen Presse mittheilen ließ, daß an eine Unabhängigkeitserklärung kein Mensch gedacht habe, daß vielmehr in dem Verhältniß zur Pforte keinerlei Aenderung eintreten solle, und dem Sultan hat Fürst Ferdinand seine Ergebenheit und seine Bereitwilligkeit erklärt, die dem Suzerain schuldigen Pflichten getreulich zu erfüllen. Diese Erklärung hat der Fürst auch in seiner Ansprache an den Bürgermeister von Sofia wiederholt, und es ist daher ganz willkürlich und tendenziös, die Aufrichtigkeit des Fürsten von Bulgarien in Frage zu stellen. Wenn nun aber Fürst Ferdinand ein getreuer Vasall der Pforte sein will, so hat dieselbe keine Veranlassung, seiner Regierung Hindernisse in den Weg zu legen. Denn unter allen Umständen muß ihr auf dem bulgarischen Throne ein selbstständiger Freund angenehmer und nützlicher sein, als ein russischer Feind. Niemand in Konstantinopel wird sich dem Wahne hingeben, daß Rußland den Berliner Vertrag vertheidige, um die Stellung der Türkei zu sichern. Im Gegentheil, Rußland will Bulgarien seinem Einflusse vollständig unterwerfen, damit seine eigenen Vorposten thunlichst weit gegen Konstantinopel vorgeschoben und der russischen Armee eine spätere Ueberrumpelung der Türkei erleichtert sei. Daß die Türkei selbst zu einem solchen Plane ihre Hand nicht bietet, ist begreiflich. Allein Rußland wird auch nimmermehr die europäischen Mächte überreden, ihm ein Mandat zur Besetzung Bulgariens zu ertheilen. Diese Besetzung durch die Russen widerstreitet offenbar den Lebensinteressen Oesterreichs-Ungarns. Die habsburgische Monarchie ist mit tausend Fäden an ihr orientalisches Hinterland geknüpft. Jeder Vorstoß Rußlands in Bulgarien bedeutet eine österreichische Niederlage. Um den russischen Einfluß wett zu machen, hat Oesterreich bereits Bosnien und die Herzegowina besetzt. Die österreichische Regierung würde in ihr eigenes Fleisch schneiden, wenn sie bewirken, billigen oder dulden wollte, daß Bulgarien wieder an Rußland ausgeliefert würde. In vollkommener Uebereinstimmung mit Oesterreich-Ungarn aber handelt sowohl Italien, wie England. Diese drei Staaten würden in keinem Falle ihre Zustimmung zu einer russischen Occupation Bulgariens oder zu einer gemischten Occupation geben. Die weiteren Verhandlungen über diese Pläne scheinen daher gänzlich müßig. Schon im vorigen Jahre wurde die russische Occupation lebhaft erörtert; allein man war darüber allgemein einig, daß sie nichts anderes bedeute, als die Kriegserklärung gegen Oesterreich. An diesen Verhältnissen hat sich inzwischen nichts geändert. Ob der Fürst von Bulgarien Alexander oder Ferdinand heißt, ist ohne Bedeutung. Entscheidend ist, wer einen maßgebenden Einfluß auf den Fürsten und dessen Regierung ausübe. Die Entwickelung der bulgarischen Wirren entspricht gegenwärtig vollständig dem österreichischen Interesse. Oesterreich wird also keinen Schritt thun, um diese Entwickelung künstlich oder gewaltsam zu hemmen. Wenn Rußland folglich den Vorschlag einer gemischten Occupation gemacht hat, so ist derselbe ebenso platonisch, wie die Drohung mit einer Zerreißung des Berliner Vertrages. Rußland ist in Verlegenheit, wie es die erlittenen Niederlagen wett machen soll, und deshalb nimmt es seine Zuflucht zu Vorschlägen und Plänen, an deren Durchführbarkeit kein russischer Staatsmann glaubt. Wir sind mithin der Meinung, daß Fürst Ferdinand alle Aussicht habe, sich auf seinem Throne zu behaupten, weil Rußland vorerst weder die Kraft noch den Willen hat, den Krieg mit Europa herauszufordern.

[Der Nachwuchs in den Aemtern der höheren Verwaltung.] Herr R. Bosse, Director des Reichsamts im Innern, beschäftigte sich im zweiten Theile seines mehrfach erwähnten Vortrags mit den Mitteln zur Abhilfe gegen die von ihm gerügten Uebelstände in der Vorbildung der jungen Beamten. Herr Bosse macht folgende Vorschläge:

1) Vierjähriges akademisches Studium, für welches ein bestimmter, gewisse Latitüden offen lassender Studienplan vorzuschreiben wäre. In den ersten vier Semestern die grundlegenden staatswissenschaftlichen Collegien neben den rechtsgeschichtlichen und grundlegenden privatrechtlichen. Dann eine akademische Zwischenprüfung, von deren Bestehen die Anrechnung der weiteren vier Semester abhängig zu machen wäre. In den letzten vier Semestern der Rest der juristischen und staatswissenschaftlichen Collegien mit obligatorischer Theilnahme an wenigstens drei praktischen Uebungen, aus denen censirte Arbeiten der Meldung zur ersten Prüfung beizufügen wären und an die bei der mündlichen Prüfung thunlichst angeknüpft werden müßte.

2) Erschwerte erste Prüfung vor einer staatlichen Prüfungscommission, welcher außer einem juristischen auch ein staatswissenschaftlicher akademischer Lehrer anzugehören hätte. Trennung der Prüfung in eine Abtheilung für Privatrecht und Proceßrecht und eine zweite für öffentliches Recht und politische Oekonomie.

3) Anderthalbjährige praktische Vorbereitung bei den Gerichten.

4) Sodann Anfertigung einer schriftlichen staatswissenschaftlichen Arbeit, für die sich der Candidat das Thema, vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers des Innern oder der Prüfungscommission, für das zweite Examen selbst wählen könnte. Allenfalls noch ein staatswissenschaftliches Colloquium.

5) Uebertritt zur Verwaltung und zweijährige Beschäftigung bei den Verwaltungsbehörden in der jetzigen Weise, jedoch unter verschärfter Leitung des Regierungspräsidenten oder eines dazu besonders verpflichteten Beamten.

6) Zweites Examen mit einem mündlichen Vortrage, und nach demselben für diejenigen Assessoren, die sich dazu melden und die für ausreichend tüchtig erachtet werden, entweder Beschäftigung bei einem Consulat oder in einem großen praktischen in- oder ausländischen Betriebe oder eine mit bestimmten Zwecken vorzuschreibende Studienreise, oder aber einjähriger Besuch des zu errichtenden staatswissenschaftlichen Seminars, in beiden Fällen unter Gewährung entsprechender Diäten.

[Versammlung der Spiritushändler und Spritfabrikanten.] In der am Mittwoch Abends im Central abgehaltenen Versammlung soll, dem „B. B.-C." zufolge, eine vollkommene Uebereinstimmung constatirt worden sein. Nur bezüglich einiger technischen und redactionellen Fragen, den Vertrag mit der Monopolbank betreffend, kam es zu Erörterungen. Weiter berichtet das genannte Blatt: „Eine Einigung mit den Händlern wurde erzielt. Dieselben erhalten nicht eine Provision von 2 pCt., wie früher berichtet worden, sondern es wird ihnen im Allgemeinen der bisherige Nutzen zugesichert für denjenigen Spiritus, bezüglich dessen sie mit Spiritusbrennern Verträge abgeschlossen oder worauf sie Vorschüsse geleistet haben und dessen Brenner der Coalition bis zum 28. August beigetreten sein werden. Die Bank für Sprit- und Productenhandel, vormals Wrede, hat gestern ihren Beitritt definitiv erklärt. Zu der heutigen Versammlung sind an etwa 70 Spritfabrikanten, welche eine Leistungsfähigkeit von über 400 Millionen Liter Sprit repräsentiren, Einladungen ergangen. Aber auch den nicht Eingeladenen wird, wofern die Spritfabrikation bei ihnen Hauptbetrieb ist und sie hochgradige und gutgereinigte Waare liefern, der schleunige Beitritt offen gehalten."

[Eine Verfügung des Reichspostamts] lautet, daß die auf der Schreibmaschine angefertigten Schriftstücke von der Beförderung zu dem für Drucksachen festgesetzten ermäßigten Porto ausgeschlossen sind; die Postbehörde hatte hierunter auch mittelst Schreibmaschine hergestellte lithographische und hektographische Vervielfältigungen, wie Circulare, Offertbriefe 2c., verstanden. Die Firma Glogowski und Sohn wandte sich dieserhalb an den Staatssecretär von Stephan und erhielt von diesem am 14. August folgendes Schreiben: „In Berücksichtigung der in der gefälligen Eingabe vom 30. Juni vorgetragenen Umstände soll Ihrem Antrage, die lithographischen oder hektographischen Vervielfältigungen der mit der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke unter den für Hektographien 2c. vorgeschriebenen besonderen Bedingungen des § 3a der Postordnung gegen das Drucksachenporto versenden zu dürfen, entsprochen werden. Die Postanstalten werden entsprechende Weisung erhalten."

[Die Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition für Kamerun] sind im Begriffe, sich auf ihren neuen Posten zu begeben. Lieutenant Tappenbeck, der Zoologe Dr. Weißenborn und der Botaniker Braun gehen morgen bereits nach Hamburg, um mit dem nächsten, am Mittwoch, den 31. August, von dort abgehenden Dampfer der Wörmann-Linie die Reise nach Westafrika anzutreten. Auch der gegenwärtig hier anwesende, zum Kanzler von Kamerun ernannte Landgerichtsrath Zimmerer aus Nürnberg wird mit einem der nächsten Wörmann-Dampfer sich auf seinen neuen Posten begeben. Vor Kurzem wurde berichtet, daß für die wissenschaftliche Station und deren Mitglieder zu Fahrten im Kamerun-Delta ein Dampfer gebaut würde. Da nunmehr aber die Station im südlichen Theile der Reichscolonie errichtet werden soll, wo Flüsse und andere Wasserstraßen (Creeks) nicht vorhanden sind, so soll, wie verlautet, der neue Dampfer dem Gouverneur überwiesen werden, so daß der letztere dann drei Dampfschiffe verschiedener Größe zur Verfügung haben wird. Die Annahme liegt nahe, daß der neue Dampfer die beiden älteren, die „Nachtigal" und die Dampfbarkasse an Größe und nach anderen Richtungen hin übertrifft. Für den neuen Dampfer war im letzten Etat des Auswärtigen Amtes keine Forderung eingestellt, es gilt daher für wahrscheinlich, daß hierfür jene 150 000 M. zur Verwendung gelangt sind, welche, obwohl sie vom Reichstage bewilligt wurden, doch in einem Jahre, wie bei den Reichstagsverhandlungen constatirt wurde, nicht zur Verausgabung gelangt waren.

△ **Plauen i. V.**, 24. August. [Der 28. Vereinstag des allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. I.] Der von Schulze-Delitzsch begründete und bis zu seinem Tode geleitete allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften hält seinen diesjährigen Vereinstag hier in Plauen i. V. ab. Als auf dem vorjährigen Vereinstag in Colberg Einladungen nach Schwerin in Mecklenburg, Meiningen und Plauen vorlagen, befürwortete der Genossenschaftsanwalt, Reichstagsabgeordneter Schenck die Wahl Plauens, weil gerade im Königreich Sachsen die genossenschaftliche Sache in Folge mehrerer Zusammenbrüche von Creditgenossenschaften im Augenblick darniederliegt, insbesondere viele Creditgenossenschaften unter der unbegründeten Furcht vor der Solidarhaft leiden, indem sich die wohlhabenderen Mitglieder aus den Vereinen zurückziehen, oder auch die Umwandlung in die für diese Art der Genossenschaften wenig passende Form der Actiengesellschaften betreiben. Im Königreich Sachsen ist übrigens erst einmal ein allgemeiner Vereinstag abgehalten worden, und zwar der Reihenfolge nach der zehnte, 1868 in Leipzig.

Der durch Deputirte der einzelnen Genossenschaften und ihrer Unterverbände gebildete allgemeine Vereinstag ist die oberste Instanz zur Ueberwachung der gemeinsamen Interessen des allgemeinen Verbandes. Sogenannte Unter- oder Provinzial- oder engere Landesverbände bestehen zur Zeit 33, und zwar 24 Verbände von Vorschuß- und Creditvereinen in Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Mecklenburg und Vorpommern, Berlin, Westbrandenburg, der preußischen Lausitz, Schlesien, Magdeburg und Braunschweig, dem südlichen Theil der Provinz Sachsen und Anhalt, Thüringen, Rheinland und Westfalen, Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein und Hamburg), Niedersachsen, Königreich Sachsen, Hessen, am Mittelrhein (Nassau und Rheinhessen), Provinz Starkenburg, Rheinpfalz, Franken, Baiern, Unterbaden, Oberbaden, Würtemberg; 8 Verbände von Consumvereinen in Provinz Brandenburg, Lausitz, Schlesien, Rheinland und Westfalen, Provinz Sachsen nebst angrenzenden Provinzen, König-

reich Sachsen, Thüringen, Süddeutschland, und endlich der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Preußen (Molkereien und landwirthschaftliche Consumvereine). Dem Consumvereins-Verbande ist auch eine Anzahl Rohstoff-Associationen und Productivgenossenschaften beigetreten. Eine erhebliche Anzahl Genossenschaften gehören zwar dem allgemeinen Verbande, aber keinem Unterverbande an. Die dreiunddreißig Verbandsdirectoren, die auf Unterverbandstagen alljährlich gewählt werden, bilden als engerer Ausschuß eine Körperschaft, die dem Anwalt berathend zur Seite steht, in der Regel aber nur auf dem allgemeinen Vereinstag ihre Sitzungen abhält. Der engere Ausschuß, dessen Vorsitzender der Bürgermeister Nizze aus Ribnitz in Mecklenburg, der Director des Verbandes von Mecklenburg und Neu-Vorpommern, ist, hat gestern und heute Morgen vielstündige Sitzungen abgehalten.

Unter den neueren Einrichtungen des allgemeinen Verbandes hat sich sich sehr schnell die der Verbandsrevision bewährt. Zum Theil in Folge der Besorgniß, daß man die selbstständige Entwickelung des Genossenschaftswesens durch Einführung sogenannter Staatsrevisoren stören und schädigen könnte, wurde noch auf Betrieb von Schulze-Delitzsch von den einzelnen Unterverbänden beschlossen, die Vereine periodisch durch einen außerhalb derselben stehenden praktischen Genossenschafter in ihrer gesammten Thätigkeit revidiren und namentlich feststellen zu lassen, ob die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes überall beobachtet werden, ob die Geschäftsführung den Vorschriften des Gesellschaftsvertrages entspricht und die Rathschläge der Vereinstage und der Verbandstage beachtet werden. Die größeren Verbände haben bereits ständige Revisoren als Beamte des Verbandes angestellt, und auch in den kleineren Verbänden wird für eine regelmäßige Revision Sorge getragen. Die Revisoren haben den allgemeinen Vereinstag zu besuchen und in besonderen Sitzungen ihre Erfahrungen auszutauschen. — Sie tagten heute Nachmittag unter Betheiligung des Anwalts und vieler Verbandsdirectoren unter dem Vorsitz des Directors des Insterburger Vorschußvereins, Hopf, Verbandsdirectors für Ost- und Westpreußen.

Der Anwalt giebt alljährlich in einem Jahresbericht eine möglichst vollständige Statistik der Leistungen der Genossenschaften. In der Regel wurde der Jahresbericht erst auf dem allgemeinen Vereinstage vertheilt. Der Jahresbericht für 1886 ist schon vor vierzehn Tagen erschienen, und mehrfach in der Presse besprochen worden. In demselben wird nachgewiesen, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse und trotz der wenig freundlichen Haltung mancher deutscher Regierungen und Behörden, die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften an Zahl und Ausdehnung der Geschäfte nicht im Rückgange, sondern im Fortschreiten begriffen sind.

Heute Abend 8 Uhr fand die Vorversammlung statt, welcher namentlich obliegt, für die Hauptversammlungen die Tagesordnung und die Reihenfolge der verschiedenen Punkte derselben festzustellen. Der Director des hiesigen Vorschußvereins, Baldauf, eröffnete die Vorversammlung mit der Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Delegirten. Auf seinen Vorschlag übernahm sodann der Vorsitzende des engeren Ausschusses, Bürgermeister Nizze-Ribnitz, die weitere Leitung der Versammlung. Die außerordentlich reiche Tagesordnung der Hauptversammlungen wurde nach den Vorschlägen des engeren Ausschusses auch in der Reihenfolge ohne Discussion genehmigt. Auf Vorschlag des Verbandsdirectors Hopf-Insterburg wurden sodann für die Hauptversammlungen wie in früheren Jahren Nizze-Ribnitz zum Präsidenten, der Director des Thüringer Vorschußvereins-Verbandes, Oberamtsrichter Schwanitz-Illmenau, zum ersten und der Director des Baierischen Genossenschafts-Verbandes, Pröbst-München (Vorstand des statistischen Bureaus der Stadt München), zum zweiten Stellvertreter ernannt. Als Schriftführer werden Dr. Crüger (erster Secretär der Anwaltschaft) und Holzmüller-Plauen und zwei noch zu benennende hiesige Genossenschafter fungiren.

Nach der Geschäftsordnung können an den Debatten außer den Delegirten sich nur Mitglieder einer der zu dem allgemeinen Verbande gehörenden Genossenschaften betheiligen. Auf Antrag des Director Bauer-Potsdam wurde beschlossen, den Beamten der Anwaltschaft und den Revisoren, auch wenn sie nicht Mitglieder einer Genossenschaft sind, die berathende Stimme einzuräumen.

Frankreich.

s. **Paris**, 23. August. [Der Bruch zwischen den intransigeanten Radicalen und den gemäßigteren Republikanern] ist nach der Rede des Ministerpräsidenten Rouvier's, wie es scheint, unheilbar geworden. Bis jetzt hatte man sich immer noch bemüht, trotz der factischen Trennung der beiden republikanischen Fractionen eine Versöhnung herbeizuführen oder wenigstens eine solche für möglich zu halten. Das ist vorbei! Das Tuch zwischen den beiden republikanischen Parteien ist zerschnitten! Einer der am weitesten nach Links stehenden Opportunisten Herr Ranc, der die Rede Ferry's in Epinal seiner Zeit noch aufs Heftigste angegriffen, weil durch dieselbe die Trennung der Radicalen oder vielmehr Intransigeanten und des linken Centrums zu einer unheilbaren gemacht würde, hat den Intransigeanten die Freundschaft mit herben Worten gekündigt. „Wir können zu keiner Einigung gelangen,“ ruft er Herrn Camille Pelletan, dem bekannten Redacteur der „Justice“ und einem der glühendsten Partisanen Clémenceau's zu, „denn ihr seid zur Zwietracht geboren; es ist das euer Element, in dem ihr euch wohlbefindet!“ Und dann sagte er gerade heraus, daß er mit den Ausführungen Rouvier's sehr zufrieden ist, wenn er auch gewünscht hätte, daß dieser das Versprechen, sich nicht auf die Rechte stützen zu wollen, schärfer präcisirt hätte. Das „Journal des Débats“ erklärt, daß es nur im Interesse des Landes liegen kann, wenn der Bruch noch eclatanter würde. „Zwischen uns und Herrn Clémenceau's Sippe“, bemerkt das conservativ-republikanische Organ, „giebt es keinen Berührungspunkt!“ Wenn auch nicht ganz so scharf, so doch immerhin deutlich genug geben auch die anderen opportunistischen Journale ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß bei den nächsten Wahlen jeder Gedanke eines Compromisses mit den Intransigeanten ausgeschlossen werden müsse. Wie sich die Parteiverhältnisse nach diesen Erklärungen in der Kammer gestalten werden, bleibt abzuwarten: die Opportunisten sind der Meinung, daß nur eine ganz kleine Gruppe unter Herrn Clémenceau die principielle Opposition gegen das Cabinet Rouvier fortsetzen wird, während die gesammte Gauche radicale, deren Wünschen im opportunistischen Lager Rechnung getragen werden soll, das Ministerium unterstützen wird. Die Rechte ist jedenfalls, wie es die Auslassungen der Herren Delafosse, Duyué de la Fauconnerie und so weiter beweisen, fest entschlossen, trotz der feeimüthigen Erklärung Herrn Rouvier's, seine Politik gehe dahin, den Monarchisten die durch eine Verirrung des Volkes am 4. October 1885 zugefallenen Sitze wieder zu entreißen, zu ihm zu halten!

Paris, 23. Aug. [Pranzini.] Seit Sonntag herrscht allnächtlich um das Gefängniß La Roquette große Bewegung, weil man annimmt, daß die Hinrichtung Pranzini's nahe bevorsteht. Wie verlautet, hofft der Mörder der Marie Regnault, ihrer Kammerfrau und deren Tochter, der Präsident der Republik werde ihn begnadigen, weil er sich jedes Geständnisses enthielt, auch soll er seinen Wächtern geheimnißvolle Andeutungen über seine Absicht machen, wenn man ihn zum Schaffot führen wollte, Dinge zu enthüllen, welche seiner Sache eine ganz andere Wendung geben würden. Daran glauben aber Diejenigen nicht, welche alle Einzelheiten des Processes kennen und wissen, daß es mit der Ritterlichkeit des Mörders gar nicht so weit her ist, wie er selbst und seine Vertheidiger vor den Geschworenen glauben lassen mochten. Der Mann der Frau, von der die vielbesprochenen Briefe herrühren, ist bekannt durch das Verschulden Pranzini's selbst, der in Marseille nach seiner Verhaftung nichts Eiligeres zu thun gehabt haben soll, als jene Correspondenz auszuliefern und sich hinter die Verfasserin derselben zu verkriechen. Wenn sie im Processe weder genannt noch vorgeladen wurde, so geschah dies allerdings aus Schonung für eine angesehene Familie, aber auch weil die Untersuchung die materiellen Beweise dafür besaß, daß Pranzini die verhängnißvolle Nacht nicht mit der Dame zugebracht hatte. Was er über diesen Punkt beibringen könnte, wäre also nur eine neue Erfindung.

Wie der „Temps“ in letzter Stunde meldet, hat der Präsident der Republik dem Gnadengesuche Pranzini's nicht Folge gegeben und das Todesurtheil unterzeichnet, dessen Ausführung somit unmittelbar bevorsteht.

[Die Waldbrände in Corsica.] Man meldet aus Ajaccio: Die Domainenwälder von Barella und Zambucco und der Gemeindewald von Conco-Ravella stehen vollständig in Brand. Der Wald von Torra ist bedroht. Das Personal der Wasser- und Forstverwaltung ist aufgeboten. Im Arrondissement von Sartène sind die Brände fast überall gelöscht. Der Unterpräfect von Sartène hat sich nach Ronza begeben. Die Forstagenten und die Gendarmen haben das Feuer energisch bekämpft. Man meldet, daß Ziegenheerden verbrannt sind. In der Ebene von Aleria bei Servione wurden die Weinreben, Eichen- und Kastanienbäume vom Feuer verzehrt. Am Morgen des 19. wurde das Feuer in Ferinolle, Borbaggio, Furiani und Sainte-Marie gelöscht. Zwei Häuser und eine Baumschule wurden in der Vorstadt von Baslia von den Flammen zerstört. Auch in vierzehn Gemeinden des Arrondissements von Corte kamen Brände vor. Man beginnt zu glauben, daß Böswilligkeit diesen Bränden nicht fremd sei.

Großbritannien.

London, 23. August. [Forderungen der britischen Regierung an Egypten.] Dem Parlament wurde der Schriftwechsel über die aus den Operationen im Sudan entstandenen Forderungen der egyptischen Regierung und Gegenforderungen der britischen Regierung vorgelegt. Die Depeschen erstrecken sich über den Zeitraum vom 21. December 1885 bis zum 7. Februar 1887. Unter letzterem Datum telegraphirte der Marquis von Salisbury an Sir E. Baring: „Das Cabinet hat die Entscheidung des Schatzamtes bezüglich der egyptischen Forderungen wegen militärischer Ausgaben genehmigt. Die Regierung kann das Parlament nicht um Bewilligung weiterer, über den im egyptischen Budget vorgesehenen Betrag hinausgehender Summen angehen. Diese Ausgabe wird bis zum 31. März n. J. auf 622 500 Pfd. Strl. geschätzt. Die Regierung glaubt, daß die der egyptischen Regierung aus der Befreiung vom Militärdienst erwachsende, ungefähr 250 000 Pfd. Strl. betragende Summe zu der Bestreitung dieser Ausgaben genügen sollte. Die Regierung Ihrer Majestät ist bereit, auf den egyptischen Beitrag von 200 000 Pfd. Strl. zur Erhaltung der britischen Occupationsarmee für das laufende Jahr Verzicht zu leisten und will 58 000 Pfd. Strl., wie es in den Voranschlägen für die Armee festgesetzt ist, für die Garnison von Suakim beitragen. Ferner will sie die Summe von 33 000 Pfd. Strl., welche bis zur Abrechnung mit Egypten zurückbehalten worden sind, zurückgeben. Es verbleibt somit nur noch eine Summe von weniger als 100 000 Pfd. Strl. zu ordnen. Dieser Rest sollte aus den Ueberschüssen, welche im April für Administrativzwecke verwendet werden können, oder aus dem noch nicht verausgabten Theile der garantirten Anleihe von 9 000 000 Pfd. Strl. bestritten werden. Die Regierung Ihrer Majestät wird später erwägen, ob der Nachlaß des Beitrags zur Erhaltung der britischen Occupationsarmee für das laufende Jahr nicht als Anleihe zu betrachten ist, welche künftig zurückbezahlt werden muß.“

Rußland.

Petersburg, 23. Aug. [Ein Festmahl zu Ehren Déroulède's.] Bei Komarow, dem Herausgeber des „Swjet“, fand, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, gestern ein Festmahl zu Ehren Déroulède's statt, bei welchem die französisch-russische Waffenbrüderschaft gegen Deutschland in begeisterten Trinksprüchen gefeiert wurde. Im Saale erblickte man ein von Lorbeerkränzen umrahmtes Bild Déroulède's, über demselben einen Schild mit dem Wappen und dem Wahlspruch der Patriotenliga. Alle Theilnehmer trugen in den Knopflöchern Bänder in den russischen und französischen Farben, welche sich um den Buchstaben D schlangen. Alle Häupter der panslawistischen Partei waren anwesend, unter ihnen auch Tschernajew, jedoch keine activen Offiziere; ein Kammerherr des Kaisers, Slutschewski, verlas ein Gedicht auf die russisch-französische Waffenbrüderschaft unter brausendem Beifall. Trotz, ja wegen der entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Oesterreichs in der bulgarischen Frage ist man hier mißtrauischer denn je. Man wittert hier hinter jeder Freundlichkeit eine feindliche List.

Asien.

[Ueber die Lage in Afghanistan] wird der „Times“ aus Calcutta berichtet: Der Sieg Gholam Hyder's scheint wenigstens einstweilen den Aufstand niedergeworfen zu haben. Die südlichen Ghilzai-Stämme haben aufgehört, offenen Widerstand entgegenzusetzen, und große Haufen Tarakhis, Tokhis, Hotaks und Andaris haben sich auf britisches Gebiet oder in das unabhängige Kakaristan geflüchtet. Viele sind in Quetta angekommen, und wie ich von dort erfahre, erklären sie, daß sie keine Begnadigung annehmen, und nicht wieder in ihre Heimath zurückkehren wollen. Wegen des Mangels an Nahrungsmitteln konnten sie in den Bergschluchten nicht länger mehr aushalten, und da es ihnen nicht gelang, eine Hauptschlacht herbeizuführen, so zerstreuten sie sich. Eine Verfolgung fand nicht statt, denn Gholam Hyder rückte ihnen nur 30 Meilen vom Schlachtfelde nach, und marschirte dann nördlich mit den Cabuler Truppen; während er die Candaharer Regimenter nach Kelat-i-Ghilzai sandte. Es geht das Gerücht, daß Gholam Hyder deshalb nach Norden marschirte, weil die Suleiman Kheyl Ghilzais sich erhoben, welche sich bisher neutral verhalten hatten. Das Signal zu dem Aufstande soll das Decret des Emirs gebildet haben, die Waffen auszuliefern. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß Hyder's Cabuler Truppen, nach der Niederlage und Auflösung der südlichen Truppen, sich weigerten, noch länger im Süden zu bleiben. Nach den letzten Nachrichten von Cabul ist

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 22. August.

Der Patriotismus, der zur Zeit in Frankreich wüthet, ist bis jetzt als acute Krankheit von den weisen Aerzten mit großem Ernste behandelt worden! Da er sich aber mittlerweile zu einem chronischen Leiden ausgebildet hat, dessen Heilung fürs Erste gar nicht abzusehen ist, so dürfte es wohl erlaubt sein, die Sache einmal von der heiteren Seite zu betrachten! Sind doch Gicht- und Podagraleidende sehr dankbare Lustspieltypen, welche von den professionellen Bühnendichtern nicht mehr entbehrt werden können! Man wird deshalb Niemanden der Grausamkeit und des Cynismus beschuldigen können, wenn er dieselbe Behandlung einmal der „Patriomanie“, welche, wie gleich gezeigt werden wird, nicht nur ein geistiges, sondern auch ein körperliches Gebrechen ist, angedeihen läßt.

Der moderne französische Patriot ist ein sehr beklagenswerthes Wesen: er wird fortwährend von Sinnestäuschungen geplagt, die ihm das Dasein auf jegliche Weise erschweren. Sagen Sie ihm beispielsweise, daß man in Deutschland durchaus friedliche Gesinnungen hegt, daß man dort absolut nicht daran denkt, Frankreich irgend wie zu nahe zu treten, so kommt ihm durch eine unselige Complication der Gehörwerkszeuge diese Behauptung als eine Beleidigung der „grande patrie“ zum Verständniß. In Folge einer Organstörung, die das ernste Interesse der Aerzte beansprucht, werden nach dieser falschen Wahrnehmung einer friedfertigen Rede die Sprachwerkzeuge in Bewegung versetzt, um einen der betreffenden Discussion ganz fernliegenden Ruf: „Vive Boulanger!“ auszustoßen. In unmittelbarem Zusammenhange damit pflegt sich dann der Mund des „Patriomanen“ zu spitzen, um einen gellenden Pfiff hören zu lassen, wenn sein Auge irgend einen Minister erblickt. Der Sehnerv ist nämlich derart angegriffen, daß dem Auge des Unglücklichen die goldgestickten Diplomatenuniformen als schwarz-weiß-rothe Fahnen erscheinen!

Die schrecklichsten Anfälle erleiden aber diese Bedauernswerthen, wenn ihnen ein Exemplar des Rochefort'schen „Intransigeant“ zu Gesicht gekommen! Die Schreie, Gesänge und Drohrufe schwellen zu einem wahren Orcan an: die Hände krampfen sich zusammen, das Auge wirft wilde Blitze! Ein Mitleid erregender Anblick!

Das Uebel ist um so bedenklicher, als es immer mehr klar wird, daß es sich um kein „anerzogenes“ Leiden handelt — wenn dieser Ausdruck verstattet ist, — sondern um ein angeborenes! Bei dem heftigsten Ausbruch dieser „Epidemie“ an der Gare de Lyon waren die Betheiligten meist Leute in reiferen Jahren: bei den Eruptionen während der Lohengrin-Première und während des bekannten Opernballes nach Boulanger's Enthebung war die Altersklasse von 15 bis 25 Jahren am stärksten vertreten. Schon daraus war ersichtlich, daß es sich um keine Krankheit handelt, die sich auf ein bestimmtes Alter beschränkt. Den neuesten Beweis aber dafür, daß diese „Patriomanie“ nicht etwa erst nach der Pubertät hervorzutreten pflegt, ist uns von den Schülern der Stadt Denain vor einigen Tagen *geliefert* worden! Diese jungen Herrschaften zogen nämlich in geschlossenen Schaaren mit Fahnen und Bannern an ihrer Spitze durch die Stadt, Vivats auf Frankreich und die Armee ausbringend! Und damit diese „Manifestation“ nicht etwa falsch beurtheilt würde, wurden von den Demonstranten auf dem Mairieplatz die bekannten Hochrufe auf den Verbannten in Clermont-Ferrand laut!

Da wir nun schon soweit sind, so dürfen wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß es uns demnächst vergönnt sein wird, eine patriotische Säuglingsdemonstration zur Kenntniß des deutschen Lesers zu bringen. Erst dann würde der Beweis vollkommen erbracht sein, daß der Patriotismus den Franzosen „angeboren“ ist!

Der „Patriotismus“ hat verschiedene Grade: der unterste hat nur die Verpflichtung, „Vive Boulanger“ zu schreien. Aus diesem rückt man dann in den zweiten auf: in dieser Rangklasse finden wir die „Patrioten“, welche jeden Deutschen, dessen sie habhaft werden können, beschimpfen, verleumden und auf jede nur erdenkliche Art peinigen und quälen. Die dritte Rangklasse schließt die ein, welche in der Presse die in Paris ansäßigen „Prussiens“ tüchtig heruntermachen und ihnen das Leben möglichst erschweren. Den obersten Rang aber nehmen die illusteren Schriftsteller ein, welche nach Deutschland eine Spritzfahrt unternommen und die „Barbaren“ nach dieser Studienreise der Lächerlichkeit und der Verachtung preisgeben.

Eines der frivolsten, aber in der besten Gesellschaft gelesenen illustrirten Journale „la Vie parisienne“ veröffentlicht zur Zeit eine Serie von Artikeln, welche von einem dieser in die „oberste“ Klasse zu placirenden „Patrioten“ über das Berliner Leben herrühren. Dieser Autor schreibt für die Pariser Viveurs über die Sitten in der deutschen Reichshauptstadt in der bekannten sogenannten „espritvollen“ Darstellungsweise der Pariser Chroniqueure der Demimonde! Es liegt mir natürlich fern, von diesen Producten des geistreichen eleganten Parisers dem deutschen Leser einen Abriß zu geben, daran verhindern mich nicht nur moralische Bedenken, sondern auch ästhetische Rücksichten. Ich thue derselben nur deshalb Erwähnung, weil mir aus ihnen eine für uns wirklich unangenehme Wahrnehmung entgegengetreten ist.

Dieser Schriftsteller spricht nämlich von seinem Verkehr in den besten Kreisen Berlins und hebt dabei spöttisch hervor, mit welcher Servilität man ihm allerorts entgegengekommen, da er in der Berliner „monde“ wegen seiner Artikel in der „Vie parisienne“ wohlbekannt sei. Daß der Herr es mit der Wahrheit nicht sonderlich genau nimmt, unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel; aber in dieser Hinsicht glaube ich, hat er nicht direct Alles erlogen, was er erzählt.

Man empfängt in Deutschland die Franzosen viel zu gut! Man glaube aber nur um Himmelswillen nicht, daß ich etwa dafür sprechen will, den in Deutschland reisenden Franzosen eine derartig unziemliche und der Civilisation Hohn sprechende Behandlung angedeihen zu lassen, wie sie den Deutschen in Frankreich zu Theil wird. Nein! man sei so höflich, ja entgegenkommend, wie man nur will, nur hüte man sich, dem Franzosen das deutsche Leben und Treiben, die deutsche Geselligkeit und die deutsche Denkart irgendwie expliciren oder ihm zur Anerkennung ihrer Vorzüge praktische Lectionen geben zu wollen. Er versteht das nicht und macht sich hernach über uns weidlich lustig!

Wenn der Franzose so engherzig, kleinlich und beschränkt ist, um zu glauben, daß Jedermann, der nicht, wie er das Leben sich einrichtet und nicht wie er die Geselligkeit sich vorstellt, ein unglücklicher und ungebildeter Mensch sein muß, so brauchen wir doch nicht dieselben Fehler zu zeigen. Unsere „Gesellschaft“ wird dem Franzosen immer unverständlich bleiben. Das zeigt sich in allen französischen Urtheilen über Deutschland. Nur sind einige — leider wenig zahlreiche — Franzosen vernünftig genug, es anzuerkennen, daß sie nur ein subjectives Urtheil über uns fällen können, während die Mehrzahl der Herren Literaten sich vermessen, „objectiv“ über uns urtheilen zu wollen!

Zu ihnen gehört auch der bezeichnete Berichterstatter der „Vie parisienne“; mit diesen Leuten muß man sich bei strengster Beobachtung der Höflichkeitsformen so wenig als möglich bei uns einlassen! In der Berliner Gesellschaft vorzugsweise glaubt man aber, dem Pariser „Vorbilde“ so nahe zu sein, um jeden Franzosen auf die „Aehnlichkeit“ des Berliner und Pariser Lebens aufmerksam machen zu müssen! Da haben es die Herren Franzosen allerdings leicht, sich in wohlfeilen Scherzen über uns zu ergehen! Denn was man auch immer von der unablässig fortschreitenden Nivellirung in den gesellschaftlichen Verhältnissen aller Nationen sagen, wie diese Nivellirung vielleicht in äußerlichen Formen sich kundgeben mag, im eigentlichen Wesen bleibt doch die Geselligkeit und Gesellschaft eines jeden Volkes „national“, das heißt der anderen Nation theilweise unverständlich! Das Gegentheil beweisen, vor Allem aber einen Franzosen überzeugen zu wollen, daß man in Berlin genau ebenso, wie in Paris leben kann — „beliebte Phrase!“ — ist ein lächerliches Unterfangen. Vielleicht wird das manchem Berliner nach der Lectüre der Berliner Bilder in der „Vie parisienne“ — zu seinem Aerger zu spät — klar geworden sein. Wenn der unverschämte Spott des Franzosen das erreicht hätte, so müßte man ihm für seine Schilderung sehr dankbar sein.

L. S.

Aus dem Gebiete der Naturwissenschaft.

In der Begründung der Descendenztheorie spielen die blinden Höhlenthiere eine gewisse Rolle. Bekanntlich leben in den tiefen, vom Wasser ausgewaschenen Kalksteinhöhlen Krains und Kentuckys (z. B. der Adelsberger Grotte, der Mammuthhöhle) eine Anzahl von Thieren, welchen die Augen fehlen. Man nimmt nun an, daß diese Arten von oberirdischen, sehenden Vorfahren abstammen, welche in den Höhlen einwanderten und deren Nachkommen allmälig die Augen einbüßten, da ihnen dieselben in der Dunkelheit keinen Nutzen mehr gewähren konnten, und daher dem auslesenden Einflusse des Kampfes ums Dasein entzogen waren. Bei näherem Nachforschen stößt diese Hypothese jedoch auf Schwierigkeiten und es ist daher von großem Interesse, wenn Thatsachen ermittelt werden, welche

der Emir voller Selbstvertrauen, und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sein Prestige durch die Unterdrückung des Aufstandes sehr wachsen wird. Der Versuch, die Gegend an der neuen russischen Grenze mit Duranis vom Helmund-Stamm zu besiedeln, ist mißglückt, indem die Ansiedler wieder nach ihren alten Heimstätten zurückgekehrt sind.

Amerika.

[Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Chatsworth] am 10. Aug. liegen nun folgende Einzelheiten vor:

Die 12 Personenwagen waren von 960 Passagieren vollständig besetzt, da die Toledo-, Peoria- und Western Bahngesellschaft den Vergnügungszüglern nach dem Niagara besonders billige Passagierpreise bewilligt hatte. Jeder Raum in den Schlafwaggons war besetzt und in jedem der gewöhnlichen Wagen befanden sich ungefähr 60 Personen. Es erschien nothwendig, zwei Locomotiven vor den Zug zu legen und derselbe passirte die Station Forest um anderthalb Stunden zu spät. Die nächste Station, Chatsworth ist 6 Meilen von Forest entfernt und diese Strecke wurde in 7 Minuten zurückgelegt. Man kann sich denken, wie groß die Schnelligkeit und wie schwer die Lenkung eines so schwer beladenen Zuges war. In Chatsworth wurde nicht angehalten, sondern der Zug donnerte weiter dahin durch die dunkle Nacht. Drei Meilen von Chatsworth befindet sich ein Sumpf, über welchen eine gewöhnliche hölzerne Brücke führte. Als der Zug sich derselben näherte, bemerkte der Führer der ersten Locomotive zu seinem Schrecken, daß die Brücke in Flammen stehe. An ein Anhalten des Zuges war nicht zu denken, da derselbe nur ca. 100 Yards von der Brücke entfernt war. Die erste Locomotive kam glücklich hinüber, die zweite jedoch sowie die Waggons stürzten mit der Brücke in den 10 Fuß tiefer gelegenen Morast hinab. Ein Waggon rannte in den andern und über den andern, und in einem Augenblick waren 100 Personen getödtet und 50 lebensgefährlich verletzt. Nur die in den Schlafwaggons sich befindenden Personen blieben unverletzt, und als dieselben aus den Waggons krochen, bot sich ihnen ein Anblick dar, welcher wohl dazu angethan war, ihnen das Blut in den Adern erstarren zu machen. Es war kurz vor Mitternacht. In dem Graben lag der zweite Locomotivführer Mc Clintock todt, während der Heizer Applegate sich in seinem Blute wälzte. Die sechs Passagierwaggons waren zertrümmert; der zweite war mit ungeheuerer Gewalt gegen den ersten Waggon geschleudert worden und hatte denselben vollständig demolirt. Die darin sich befindenden 60 Passagiere waren entweder todt oder lagen im Sterben; nur vier derselben wurden noch lebend herausgeschafft. Auf dem zweiten Waggon lag der dritte; aus dem theilweise zerbrochenen Boden desselben träufelte das Blut der Unglücklichen, die sich darin befunden hatten. Die übrigen drei Waggons waren ebenfalls schrecklich zugerichtet. Der Anblick war ein über alle Maßen furchtbarer. Aus den Waggons erscholl das Hilfegeschrei der Verwundeten und Sterbenden, der Männer, Frauen und kleinen Kinder. Zudem war zu befürchten, daß Stücke der brennenden Brücke auf die Waggons fallen und sie in Brand setzen würden, so daß die Gefahr noch weiteren, schrecklichen Unglücks nicht ausgeschlossen war. Kein Tropfen Wasser war vorhanden, um die Flammen zu löschen, und nur etwa 50 Männer waren unverletzt und im Stande, das Rettungswerk, selbst wenn es möglich gewesen wäre, zu vollbringen. Diese 50 Mann gingen sofort ans Werk; vier Stunden lang versuchten sie mit Aufbietung aller Kräfte, die Flammen durch Erde zu ersticken, und sie mußten sich ihrer Hände, ihrer Fingernägel bedienen, um die spröde, vertrocknete Erde abzulösen. Während diese Braven so arbeiteten, krochen andere nicht minder Tapfere unter die demolirten Waggons und hielten die herabzüngelnden Flammen durch vorgehaltene Bretter von den Waggons ab, angefeuert durch das Jammergeschrei der unter ihren Sitzen in den Waggons festgeklemmten Passagiere, welche baten und flehten, sie nicht dem Flammentode preiszugeben. Und die Arbeit sollte nicht vergeblich sein; nach vierstündigem rastlosem Bemühen gelang es, die Flammen zu löschen und die zweite, womöglich noch gräßlichere Gefahr zu beseitigen. Während des langen entsetzlichen Kampfes hatte der Tod in den Waggons reiche Ernte gehalten; die Zahl der Verwundeten hatte sich erheblich gelichtet, während die Zahl der Todten in entsprechendem Maße gestiegen war. Aber auch Hilfe war herbeigekommen aus Chatsworth, aus Forest und Piper City; die Todten wurden aus den Waggons geschafft und auf ein angrenzendes Maisfeld gelegt oder nach Chatsworth gebracht, während ein Theil der Verwundeten nach Forest City transportirt wurde. Die Zahl der Todten belief sich auf 118, während die Zahl der Verletzten das Vierfache betragen dürfte. In der Town Halle, am Riverhouse und am Bahnhofe von Chatsworth lagen lange Reihen von Leichen, während die Privatgebäude des kleinen Dorfes voll sind von Verwundeten, welche von den Bewohnern auf das Liebevollste gepflegt werden. Depeschen wurden sofort nach allen Richtungen ausgesandt, und wenige Stunden später trafen Aerzte und Krankenwärter ein, welche sich sofort daran machten, Hilfe zu gewähren, wo dies noch möglich war. Verwandte und Freunde der Passagiere kamen ebenfalls an, und die Scenen, welche sich abspielten, als der Eine oder der Andere unter den Todten einen Angehörigen erkannte, spotten jeder Beschreibung. Leider muß constatirt werden, daß unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglücks eine Horde von Räubern in der Gegend, wo die Katastrophe sich zugetragen hatte, erschien, welche die Todten beraubten. Es ist nachgewiesen, daß sie in vielen Fällen den Leichnamen sogar die Schuhe von den Füßen zogen. Diese Bande erschien so schnell auf der Bildfläche, daß viele sich der Ansicht zuneigen, die Schurken hätten die Brücke absichtlich in Brand gesteckt und die Katastrophe veranlaßt, in der Hoffnung, gute Beute zu erlangen. Heute früh wurden in dem Maisfelde bei der Unglücksstätte 16 leere Geldbörsen aufgefunden — ein Beweis, daß die Räuberbande gut organisirt war, und ihre Arrangements mit „weiser Berechnung" getroffen hatte. Der Superintendent der Compagnie erklärte gestern einem Vertreter der Associirten Presse, er neige sich immer mehr der Ansicht zu, daß die Brücke in Brand gesteckt worden sei. Das in der unmittelbaren Nähe derselben verbrannte Gras scheine darauf hinzudeuten, ebenso der Umstand, daß so viele Räuber sich unmittelbar nach der Katastrophe auf der Unglücksstätte einfanden. Bewohner des Dorfes Chatsworth bestätigen übrigens, daß seit mehreren Tagen sich viele verdächtige Subjecte in der Umgegend herumtreiben, und viele derselben wurden auf der That ertappt, als sie die Verwundeten und Leichen beraubten. Die Coroners-Untersuchung nahm bereits im Schulgebäude zu Forest ihren Anfang. Als erster Zeuge wurde der Superintendent Armstrong vernommen. Derselbe sagte, der Sections-Vormann habe ihm nach dem Unglücksfall auf Befragen mitgetheilt, daß er die Brücke am Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr inspicirt und in Ordnung befunden habe. Der Zeuge beschwor, daß er den Brückenwärtern befohlen habe, die Gegend scharf im Auge zu behalten, da der Vergnügungszug in jener Nacht vorbeikommen werde. Nach 5½ Uhr Abends sei am Mittwoch kein Zug mehr über die Brücke gefahren. Der Brückenmeister G. R. Mackley sagte aus, er habe zuletzt im Mai d. J. inspicirt und dieselbe in bestem Zustande gefunden. Der Sectionsaufseher T. Chaughlin erklärte, er habe am Mittwoch Befehl erhalten, seine, die Chatsworth Section, zu inspiciren. Er habe dies gethan und dabei das Gras entlang dem Bahngeleise verbrannt. Es sei undenkbar, daß die Brücke dadurch Feuer gefangen habe, da sich unter derselben kein Gras befand, welches von den Flammen hätte ergriffen werden können. Der Wegmeister C. Ennis meinte, die Brücke sei in Brand gesteckt worden. Vor einigen Jahren sei der Versuch gemacht worden, in jener Gegend einen Bahnzug zum Entgleisen zu bringen. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Brücke viel zu leicht gebaut war, und daß, besonders in Hinsicht auf die Prairiefeuer, welche in den letzten Tagen in der Umgegend wütheten, seitens der Bahnbeamten nicht genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. Besonders fühlbar machte sich der Mangel an Reizmitteln, besonders Branntwein und Whiskey. Als fernerer Beweis für die Uncoulanz der Bahngesellschaft ist hervorzuheben, daß den in Chatsworth wohnhaften Leuten, welche die ganze Nacht bei den Rettungsarbeiten thätig gewesen waren, nicht einmal freie Fahrt nach ihrem Heimathsdorfe gewährt wurde. Es wird auf das Bestimmteste behauptet, daß die Bahnbeamten selbst an den Rettungsarbeiten sich nur in sehr geringem Maße betheiligten, sondern dieselben den sich freiwillig dazu meldenden Dorfbewohnern überließen. In Betreff dieser sowie anderer, die Compagnie noch mehr gravirenden Angaben wird unzweifelhaft eine genaue Untersuchung eingeleitet werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. August.

Das neueste Heft (Januar bis Juni 1887) der Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus enthält u. A. interessante Mittheilungen über die preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1885 bezw. 1885/86. Darnach hat das Jahr 1885/86 in Preußen wieder einen erfreulichen Zuwachs an Sparkassen gebracht. Es waren am Ende desselben 1318 Sparkassen mit 476 Nebenkassen und 1009 Annahmestellen, im Ganzen 2083 Sparstellen gegen 2575 im Vorjahre vorhanden, davon entfielen auf Schlesien 357 Sparstellen gegen 309 im Vorjahre. Unsere Provinz hat also einen Zuwachs von 48 Sparstellen zu verzeichnen. Der Regierungsbezirk Breslau zählte 1885/86 121 Sparstellen (+ 2 gegen das Vorjahr), Liegnitz 124 (+ 3 gegen das Vorjahr) und Oppeln 112 (+ 43 gegen das Vorjahr). Oppeln hat unter sämmtlichen Regierungs- bezw. Landdrosteibezirken des Preußischen Staats den größten Zuwachs von Sparstellen zu verzeichnen. In den Bezirken Magdeburg, Hannover, Stade, Köln, Aachen und Sigmaringen ist keine Vermehrung, in Lüneburg sogar eine Verminderung um 2 Sparstellen eingetreten. Während sich zahlreiche Gemeinden des Besitzes mehrerer Sparstellen erfreuten, gab es in Preußen gleichwohl fast überall noch eine Anzahl von größeren Gemeinden, welche solcher Anstalten gänzlich entbehrten. Nach Ausweis der statistischen Berechnungen war dies noch bei 517 und bei 77 von den 1130 bezw. 517 Ortschaften der Fall, welche nach der Zählung vom 1. December 1885 2000 bezw. 5000 Einwohner und darüber besaßen. In der Provinz Schlesien waren Ende 1885 von 154 Ortschaften von 2000 und mehr Einwohner noch 77, also gerade die Hälfte, und von 67 Ortschaften von 5000 und mehr Einwohner noch 8 ohne Sparstelle. Außer Myslowitz und Ziegenhals im Regierungsbezirk Oppeln haben sämmtliche schlesische Städte Sparstellen. Es ist nun allerdings zu berücksichtigen, daß gewisse Creditinstitute, in den Städten namentlich die Vorschuß- und Creditvereine, zum Theil Abhilfe für den Mangel an Sparstellen zu bieten vermögen. Nach ihrer politischen Eigenschaft zerfielen die am Ende des Jahres 1885 vorhandenen 1318 Sparkassen in 559 städtische mit 16 Nebenkassen und 177 Annahmestellen, zusammen 752 Sparstellen, in 134 Kirchspiels-, Fleckens- und Landgemeindesparkassen mit 11 Annahmestellen, zusammen 145 Sparstellen, 304 Kreis- und Amtssparkassen mit 292 Nebenkassen und 628 Annahmestellen, zusammen 1224 Sparstellen, 9 Bezirks- und Districtssparkassen, 6 Provinzial- und ständische Sparkassen mit 130 Nebenkassen und 34 Annahmestellen, zusammen 170 Sparstellen, endlich 306 Vereins- und Privatsparkassen mit 38 Nebenkassen und 159 Annahmestellen, zusammen 503 Sparstellen. — Der Gesammtbestand der Sparkassen-Einlagen hatte sich am Schlusse von 1884 bezw. 1884/85 auf 2 112 819 125,59 Mark belaufen. Während des darauffolgenden Rechnungsjahres kamen durch Zuschreibung von Zinsen 59 248 616,10, durch neue Einlagen 576 176 504,11 Mark hinzu; die Ausgabe für zurückgezogene Einlagen betrug 487 310 333,50 Mark, das sind 84,58 Procent der Neueinlagen ohne die zugeschriebenen Zinsen, so daß am Jahresschlusse ein Bestand von 2 260 933 912,30 Mark an Sparkasseneinlagen gleich 79,84 Procent auf den Kopf der Bevölkerung von 1885 vorhanden war. Von diesem Bestande entfielen auf Schlesien 183 874 743,84 Mark, und zwar auf den Regierungsbezirk Breslau 82 230 018,96 Mark, Liegnitz 72 552 161,52 und Oppeln 29 092 563,36 Mark. Die sechs östlichen Provinzen und Berlin mit 14 358 814 Einwohnern besaßen 1885 nur 25,18 Procent, davon Schlesien allein fast ein Drittel, die sechs westlichen nebst Hohenzollern mit 13 959 644 Einwohnern hingegen 74,82 Procent des gesammten Sparkassencapitals. Die am ungünstigsten dastehenden Bezirke sind diejenigen, deren Bevölkerung slavischer oder littauischer Abstammung ist.

— Es ist zur Kenntniß des Ministers des Innern und des Justizministers gelangt, daß in einem Specialfalle der Versuch gemacht worden ist, die hypothekarische Eintragung einer auf Grund des Gesetzes über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen vom 23. April 1883 festgesetzten und im Pfändungsverfahren unbeitreiblich gebliebenen Geldstrafe herbeizuführen. Wie der königliche Regierungs-Präsident zu Breslau an die Kreislandräthe des diesseitigen Bezirks in einem bezüglichen Erlasse mittheilt, steht ein derartiges Verfahren mit den Bestimmungen im § 16 der von den genannten Ministern zur Ausführung des gedachten Gesetzes erlassenen Anweisung vom 8. Juni 1883 nicht im Einklange. Nach denselben soll die zur Annahme der Geldstrafe bestimmte Kasse die letztere einziehen, für den Fall jedoch, daß die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, den Actenbogen mit einem entsprechenden Vermerke an denjenigen, welcher die Strafverfügung erlassen hat, behufs Vollstreckung der Haftstrafe zurücksenden. Bei Befolgung dieser Vorschriften erscheint die hypothekarische Eintragung der Geldstrafe ausgeschlossen, da die zur Annahme derselben bestimmte Kasse zu dem Eintragungsersuchen nicht legitimirt ist, die Polizeibehörde aber, welche die Festsetzung verfügt hat, nach der ihr im § 16 ertheilten Weisung nach erfolgloser Anwendung derjenigen Zwangsmittel, welche der

---

wenigstens für einzelne Fälle die Richtigkeit der erwähnten Anschauung bestätigen. Derartige Forschungen hat Dr. Robert Schneider in Berlin seit einiger Zeit mit großem Erfolge betrieben. Bereits vor zwei Jahren legte derselbe der Berliner Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung vor, in welcher er über einen in sehr alten Schächten der Klausthaler Bergwerke gemachten Fund berichtete. Gewiß sind manchen die sogenannten Flohkrebse (Gammarus) bekannt, insbesondere der gemeine Flohkrebs (Gammarus pulex), ein etwa anderthalb Centimeter langes, in schnellfließenden Bächen lebendes Thierchen. Eine weniger leicht zugängliche Art ist der in tiefen Brunnen und in Höhlengewässern lebende Gammarus puteanus, welcher sich von dem anderen am auffallendsten dadurch unterscheidet, daß er ohne Augen und farblos ist. Dr. Schneider hat nun sehr wahrscheinlich gemacht, daß dieser Höhlenbewohner von dem gemeinen Flohkrebs abstammt. Er fand nämlich in den ältesten, aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Schächten von Klausthal eine Vermittelungsform zwischen beiden Thieren, einen Gammarus, der so bleich und durchsichtig ist, wie der Brunnenflohkrebs, aber zwei deutliche Augen besitzt. Eine genauere Untersuchung dieser Augen und Vergleichung derselben mit denen des gemeinen Flohkrebses ließ indessen in ihnen die ersten Spuren einer beginnenden Verkümmerung erkennen, welche darin bestand, daß die das Auge zusammensetzenden Krystallkegel eine Auflockerung zeigten. Außerdem war auch bei einigen anderen Organen eine Umwandlung bezw. Annäherung an die Form des Brunnenkrebses bemerkbar. Da nun der Klausthaler Gammarus in der That nur in den ältesten Schächten vorkommt, während er sich in den jüngeren Strecken, deren Alter etwa fünfzig bis siebzig Jahre beträgt, nicht findet, so nimmt Dr. Schneider mit Recht an, daß vor Jahrhunderten der gemeine Flohkrebs in die Schächte einwanderte und allmälig in der Anpassung an seine Umgebung jene Veränderung erlitt; es läßt sich daraus schließen, daß auch der ganz augenlose Brunnenflohkrebs auf ähnliche Weise, aber unter Einwirkung größerer Zeiträume aus dem gemeinen Flohkrebs entstanden ist. — In ähnlichem Verhältniß wie der gemeine und der Brunnenflohkrebs stehen zwei Asselarten zu einander, nämlich die gewöhnliche Wasserassel (Asellus aquaticus), die sich in Teichen und Gräben findet, und die Grottenassel (Asellus cavaticus), die tiefe Brunnen und Höhlengewässer bewohnt. Es fragte sich nun, ob auch für diese eine entsprechende schachtbewohnende Vermittelungsform existirt. Man konnte dies um so mehr erwarten, als die beiden Höhlenformen Asellus cavaticus und Gammarus puteanus an den typischen Fundstätten überall als unzertrennliche Begleiter beobachtet und allgemein als die charakteristischen Hauptvertreter unserer vaterländischen Subterranfauna angesehen werden. In der That gelang es Dr. Schneider nach mehrfachen vergeblichen Versuchen im Frühling dieses Jahres endlich, die hypothetische Assel in den ältesten noch zugänglichen Grubenbezirken von Freiberg im Erzgebirge aufzufinden. Das Ergebniß seiner Untersuchungen ist soeben in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht worden. Die Freiberger Grubenassel zeigt denselben milchweißen Ton, welcher für die Höhlenform so charakteristisch ist, und kann überhaupt bei oberflächlicher Untersuchung leicht für diese gehalten werden. Sie unterscheidet sich indessen vor ihr in erster Linie durch den Besitz deutlicher Augenflecken. Auch hier läßt sich wie bei dem Klausthaler Flohkrebs eine beginnende Verkümmerung der Augen feststellen, und überdies verrathen mehrere andere Eigenthümlichkeiten, daß wir es hier mit einer Uebergangsform von der oberirdischen zur Höhlenassel zu thun haben. Die Stollen der Freiberger Gruben, in denen die Assel gefunden wurde, sind etwa 400 Jahre alt und der Erzbau ist schon seit Menschengedenken eingestellt. Die Wassertümpel, welche die Assel enthielten, stehen heutzutage mit den Tagewässern in keiner Verbindung mehr; die gelegentlich überall durchdringenden Sickerwässer aber können keine größeren Organismen mit sich führen. Alter und Abgeschlossenheit des Ortes sprechen dafür, daß das Thier vor sehr langer Zeit aus der Oberwelt in die Gruben eingewandert ist.

In manchen Gegenden stellt der Unverstand eifrig den Maulwürfen nach, die zu den nützlichsten Freunden des Landwirthes gehören. Der Vorwurf, daß durch die aufgeworfenen Erdhügel die Wiese, insbesondere der Garten leide, hat nur theilweise Berechtigung, denn eben ein solcher Erdhügel lehrt, daß dort einem oder mehreren Schädlingen durch den Maulwurf ein Ende gemacht wurde. Wären diese Schädlinge ungestört geblieben, so würde binnen kurzer Zeit ein verdorrter Fleck den Beweis erbracht haben, daß diese unbeachteten unterirdischen Feinde die Pflanzen vernichteten. Das durch den Maulwurf herbeigeführte Lockern der Erde ist überdies in den meisten Fällen vortheilhaft und dienen die weitverzweigten Jagdgänge zur Durchlüftung des Bodens und befördern das Gedeihen der Pflanzen. Mit wenig Aufwand an Mühe und Kosten lassen sich die aufgeworfenen Erdhügel planiren und die ebene Fläche wieder herstellen. Viele Maulwurfshügel sind daher ein Zeichen, daß auf diesem Platze viele Engerlinge, Regenwürmer ꝛc. vorhanden sind, die dann dem stets hungrigen Maulwurfe zur Beute werden. Um einen entsprechenden Beweis zu liefern, daß der Maulwurf niemals Pflanzenwurzeln angreift, sondern nur von animalischer Kost lebt, wurde verflossenes Jahr im pomologischen Garten zu Kassel folgender Versuch veranstaltet: Eine Fläche von circa fünf Quadratmetern wurde in einer Tiefe von 1 Meter ausgehoben und die Grube an allen vier Seiten und auf dem Boden mit Brettern dicht verwahrt. Hierdurch wurde ein 30 Centimeter über den Erdboden hervorragender Kasten gebildet. Der Kasten ward mit der ausgegrabenen Erde wieder gefüllt, mit Strauchwerk bepflanzt, und nachdem dieses angewachsen war, 140 Engerlinge nebst einer größeren Zahl von Regenwürmern über diese begrenzte Fläche vertheilt, die durch die Bretterverschalung am Entweichen verhindert waren. Die Engerlinge und Regenwürmer vergruben sich sofort in die Erde. Nun wurde ein gefangener Maulwurf in diesen Erdhaufen ausgelassen, der sofort sich einwühlte und seine Jagd begann. Nach 34 Stunden wurde die Erde einer genauen Untersuchung unterzogen. Von den eingesetzten 140 Engerlingen fanden sich nur mehr 17, von den Regenwürmern gar nur ein Stück vor; den Rest hatte der Maulwurf binnen dieser kurzen Zeit verzehrt. Dieser gelungene Versuch ermöglicht einen Schluß auf die ungeheuere Menge von Engerlingen, Würmern ꝛc., welche Ein Maulwurf binnen Jahresfrist zu seiner Nahrung bedarf. Man nimmt mit Recht an, daß jeder Maulwurf innerhalb eines Tages sein Gewicht an Kerfen und Würmern verzehrt. Wie erwähnt, verursacht der Maulwurf in Gemüsegärten hier und da durch die Lockerung der Erde Schaden, indem durch das Unterwühlen der Pflanzenwurzeln Hohlgänge ꝛc. entstehen, an welchen der Maulwurf schuld ist. Allein es giebt Mittel genug, um den nützlichen Maulwurf — ohne ihn zu tödten oder zu vernichten — aus einem solchen Gartengrund zu vertreiben (Schwefelkohlenstoff, Theer ꝛc.). Derart hergestellte Mittel in die Jagd- oder Wohnröhren eingelegt, vertreiben den Maulwurf, der dann an einer andern, ihm passenden Stelle seine Thätigkeit beginnt.

Der bekannte Bakteriolog Dr. R. Emmerich veröffentlicht eine interessante Abhandlung über die Heilung bezw. Verhütung des Milzbrandes durch ein von ihm entdecktes Impfverfahren. Durch eine zufällige Beobachtung wurde er zu der Vermuthung geführt, daß die kugelförmigen Bakterien (Mikrokokken), welche die als Erysipel bekannte Krankheit (Rothlauf) hervorrufen, als Verdränger anderer und gefährlicherer pathologenen Bakterien möchten benutzt werden können. Diese Annahme fand auch darin eine Stütze, daß die Heilwirkung der Erysipel bei acuten und chronischen bakteriellen Krankheiten, sowie bei Geschwulsten bekannt ist. Emmerich studirt nun den Einfluß, welchen eine Impfung mit Erysipelkokken auf den Verlauf der Milzbrandkrankheit hat. Es wurden zuerst Schutzimpfungen vorgenommen, indem Kaninchen mit in Reincultur gezogenen Erysipelkokken geimpft, und ihnen 2 bis 14 Tage darauf Milzbakterien imputirt wurden. Diese Kaninchen bestanden in den meisten Fällen die Krankheit, während Kaninchen, die zu gleicher Zeit nur mit Milzbrandbacillen imputirt wurden, sämmtlich starben. Emmerich versuchte nun auch die bereits ausgebrochene Milzbrandkrankheit durch Impfung mit Erysipelkokken zu heilen. Das Resultat war aber ungünstig, indem die meisten Thiere starben. Unstreitig günstige Resultate wurden aber erhalten, als statt subcutaner Impfung eine intervenöse Impfung vorgenommen wurde, in der Weise, daß die Erysipelkokken in eine Ohrvene injicirt wurden. Bei diesem Verfahren wurde der größte Theil der Thiere geheilt. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand sich im Blute der geheilten Kaninchen nicht ein einziger Milzbrandbacillus vor. Dieser wird nach Emmerich nicht direct durch die Erysipelkokken vertilgt, sondern letztere reizen nur die Körperzellen zur erhöhten Thätigkeit an, so daß diese den Kampf mit den eingedrungenen Parasiten siegreich bestehen. Bedenkt man, daß die Kaninchen zu den schwächsten, sehr wenig widerstandsfähigen Thieren gehören, für welche die Milzbrandkrankheit zugleich die heftigste Infectionskrankheit darstellt, so ist die Annahme begründet, daß bei den größeren Hausthieren die Heilresultate sich noch günstiger stellen, wie die „Vossische Zeitung" mittheilt.

Kasse zu Gebote stehen, die eventuell verhängte Strafe zu vollstrecken hat. Diese Weisung beruht auf der Erwägung, daß es nicht der Absicht des Gesetzes entsprechen kann, durch Eintragungen aus Titeln der fraglichen Art Hypotheken zu schaffen, welche durch Verbüßung der Haft erlöschen, und daß es noch weniger für angängig zu erachten ist, von der Vollstreckung der Haftstrafe im Interesse der zum Empfange derselben berechtigten Kasse Abstand zu nehmen. Die Landräthe werden von diesen Bestimmungen behufs weiterer entsprechender Mittheilung an die betreffenden Polizeibehörden in Kenntniß gesetzt.

---

* **Vom Lobetheater.** Am zweiten September, dem nationalen Gedenktage, findet die Eröffnung des Lobetheaters unter der neuen Leitung des Herrn Wilhelm von Horar statt. Gleich in der Ansprache, welche derselbe in der ersten gestern stattgehabten Leseprobe des Eröffnungsstückes „Colberg", Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse, vor dem versammelten Personale hielt, trat aufs klarste hervor, in welchem Geiste der neue Leiter das von dem Breslauer Publikum stets mit besonderer Vorliebe besuchte Institut zu führen gedenkt. Nach einem kurzen Umriß der Theatergeschichte Breslaus überhaupt und einer Parallele der beiden Kunststätten des Stadt- und des Lobetheaters in ihrer Bedeutung für die an sie herantretenden berechtigten Anforderungen des Publikums appellirte der Director in schwungvoller Rede an das Vertrauen seiner ihm zum größeren Theile gänzlich fremden Mitglieder, ohne welches er das hohe Ziel nicht erreichen könne, das er sich gesteckt habe. Aber er hoffe, daß ein echt künstlerischer Geist, welcher sich vor Allem durch gewissenhafteste Erfüllung der Berufspflicht kennzeichne, ihm die schwierige Aufgabe erleichtern, daß der Segen einer von ihm gehandhabten eisernen Disciplin von Allen und Jedem erkannt und begriffen würde, denn nur dann könne er auf Erfüllung seiner Hoffnung rechnen, das Lobetheater in kurzer Zeit zu einer Muster-, zu einer Lustspielbühne ersten Ranges zu erheben. — Dem Paul Heyse'schen patriotischen Schauspiele geht am 2. September der Kaisermarsch von Richard Wagner nebst einem Festprolog mit lebendem Bilde voraus. Ueber das Personal und das Repertoire folgen demnächst weitere Angaben.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 14. bis 20. Aug. c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 50 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 214 Kinder geboren, davon waren 187 ehelich, 28 unehelich, 204 lebendgeboren (103 männlich, 101 weiblich), 11 todtgeboren (7 männlich, 4 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 187 (mit Einschluß von 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 90 (darunter 21 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 14, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 2, an Ruhr 1, an Brechdurchfall 23, an anderen acuten Darmkrankheiten 33, an Gehirnschlag 2, an Krämpfen 7, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenschwindsucht 17, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 9, in Folge von Selbstmord —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 32,07, in der betreffenden Woche des Vorjahres 32,05, in der Vorwoche 33,62.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 14. bis 20. August c. betrug die mittlere Temperatur + 15,9 ° C., der mittlere Luftdruck 743,8 mm, die Höhe der Niederschläge 23,33 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 14. bis 20. August c. wurden 94 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 3, an Diphtheritis 26, an Typhus abdom. 4, an Scharlach 11, an Masern 49, an Kindbettfieber 1.

* **Ueber die Wegebau-Verwaltung in der Provinz Schlesien** geben die Resultate des Jahres 1886 ein erfreuliches Bild gedeihlicher Entwickelung, obschon in Folge der nachtheiligen Einwirkungen elementarer Ereignisse der finanzielle Erfolg hinter den beiden Vorjahren zurückbleibt. Heftige Wolkenbrüche haben vielfache Zerstörungen an den Chausseen und Brücken veranlaßt, und außergewöhnlich heftige Schneewehen zu Ende des Jahres 1886 erforderten enorme Schneeräumungskosten, um den Verkehr offen zu halten. Außerdem sind durch den vorangegangenen strengen Winter die Steinbahnen einzelner Chausseestrecken, namentlich in den Kreisen Glogau, Liegnitz, Striegau, Breslau, durch Frostbeulen erheblich beschädigt und durch starke Nachtfröste eine Verminderung in den Obst-Einnahmen herbeigeführt worden. Gegenüber diesem ungünstigen finanziellen Ergebniß der Provinzial-Chaussee-Verwaltung hat der Kreis- und Gemeinde-Wegebau im verflossenen Jahre einen sehr erfreulichen Fortgang genommen. — Veränderungen in den drei verschiedenen Arten der Chaussee-Verwaltung, nämlich in eigener Regie der Provinzial-Verwaltung oder in der Verwaltung der Kreise und zwar entweder auf Rechnung der Provinz oder gegen eine feste jährliche Pauschalsumme, sind im Jahre 1886 nicht eingetreten. — Ueber die Ausgaben der verschiedenen Zweige der provinziellen Wegebau-Verwaltung pro 1886 ist Nachstehendes mitzutheilen: Chaussee-Neubauten sind nicht zur Ausführung gelangt. Für die Verwaltung und Unterhaltung der vorhandenen Provinzial-Chausseen waren verfügbar 1 840 472,40 M. Da nach Abrechnung der eigenen Einnahmen aber immer noch 1 889 569,14 M. erforderlich waren, so mußten die etatsmäßigen Mittel um 49 096,74 M. überschritten werden. Zum Zwecke der Förderung des Kreis- und Gemeindewegebaues waren im Jahre 1886 disponibel 3 330 417,33 M. Davon sind auf Grund der §§ 2 und 3 des Wegereglements für Bauten im Regierungsbezirk Breslau 709 175 M., im Liegnitzer Bezirk 435 691,90 M. und im Bezirk Oppeln 255 315 M. gezahlt und 50 000 M. zur Bildung eines Fonds behufs Subventionirung des Baues von Eisenbahnen minderer Ordnung entnommen worden, zusammen 1 450 181,90 M., mithin 1 880 235,35 M. Bestand verblieben. — Die Verwaltung der Provinzial-Chausseen anlangend, ist zu bemerken, daß die mit den Kreisen Striegau, Waldenburg, Reichenbach und Oppeln bestandenen Verträge über die Verwaltung der in ihren Bezirken liegenden Strecken abgelaufen, aber wieder auf 5 Jahre erneuert worden sind. Mit der Stadt Görlitz ist der Vertrag auf 1 Jahr verlängert und mit der Stadt Oppeln ein Vertrag über die Uebernahme der Chausseestrecken auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen worden. Die Provinzial-Chausseen haben einschließlich einer in der Provinz Brandenburg liegenden Strecke der Spremberg-Dresdener Chaussee eine Länge von 2217,5 km, von welchen 29,2 km durch fiscalische und communale Verwaltungen unterhalten werden, so daß sich noch 2188,3 km in der Unterhaltung des Provinzial-Verbandes befinden. Davon wurden im Jahre 1886 1137 km von 31 Kreisen gegen eine feste Jahresrente, 282,1 km von 5 Kreisen für Rechnung der Provinz und 769,2 km in 19 Kreisen der Provinz durch die Landes-Bauinspectoren in eigener Regie verwaltete, wobei zu bemerken ist, daß in 9 Kreisen Provinzial-Chausseen nicht vorhanden sind. — Für die 2188,3 km Provinzial-Chausseen sind 1 938 048,24 M. aufgewendet worden oder pro km rund 885 M., während dieselben Kosten pro 1885 nur rund 847 M. pro km betragen haben. In den einzelnen Kreisen variiren die Kosten pro km Chaussee zwischen 1473 M. und 325 M. Dieselben haben durchschnittlich in den Kreisen, in welchen die Chausseen für Rechnung des Provinzial-Verbandes verwaltet werden, 668,98 M. pro km, in den Kreisen, welche gegen feste Jahresrente verwaltet haben, 626,37 M. und in den Kreisen, in welchem die Verwaltung direct durch die Organe der Provinz stattfindet, 900,84 M. betragen. Eine die Jahre 1878 bis 1886 umfassende Uebersicht läßt erkennen, welchen großen Schwankungen die Kosten der Verwaltung und Unterhaltung der Chausseen unterliegen. — Zum Ausbau neuer Chausseen seitens der Kreisverbände, Communen und Privatpersonen, ferner zur Pflasterung von Dorfstraßen, sowie zu Neu- und Umbauten im Bereiche des Wegewesens überhaupt sind bedeutende Bauhilfsgelder und Unterstützungen gewährt worden, und zwar, den bisher beobachteten Grundsätzen entsprechend, in der Regel für Wege I. Ordnung 4 M. pro laufenden Meter, für Wege II. Ordnung $2\frac{1}{2}$ M., für Wege III. Ordnung $1\frac{1}{2}$ M. pro laufenden Meter, welche Sätze für diejenigen Wegestrecken, welche anstatt einer chaussirten eine gepflasterte Fahrbahn erhalten, je nach der Breite der letzteren um $\frac{1}{2}$ M. oder 1 M. oder $1\frac{1}{2}$ M. erhöht wurden. Für größere Brückenbauten wurden Extrabeihilfen in ungefährer Höhe von $\frac{1}{3}$ der Baukosten bewilligt. In dieser Beziehung hat die Provinzial-Verwaltung Ende 1885 Zahlungs-Verpflichtungen gehabt in Höhe von 4 251 021,61 M., und unter Hinzurechnung der während des Jahres 1886 ausgesprochenen Bewilligungen von 787 799,50 M. Ende 1886 solche in Höhe von 5 038 821,11 Mark. Hierauf sind im Laufe des Jahres 1886 1 400 181,98 M. zur Auszahlung gekommen, so daß also Ende 1886 noch 3 638 639,13 M. zu zahlen waren. Die Länge der im Jahre 1886 subventionirten Wegebauten beträgt 310 517,20 Meter, von welcher auf Wege I. Ordnung 220 151 Meter, auf solche II. Ordnung 88 546,20 Meter und auf Wege III. Ordnung 1820 Meter entfallen. — Von allgemeinem Interesse wird auch die Mittheilung der Summen sein, welche seit Beginn der provinziellen Verwaltung, d. i. seit dem 1. Januar 1876, den einzelnen Kreisen für Wegebauzwecke zugeflossen sind. In dieser Beziehung ist aus einer Uebersicht zu ersehen, daß in den verflossenen 11 Jahren im Ganzen 11 347 304 M. für Wegebauzwecke aufgewendet wurden, wovon auf den Regierungsbezirk Breslau 32,44 pCt., auf den Liegnitzer Bezirk 22,90 pCt., und auf den Regierungsbezirk Oppeln 44,60 pCt. entfallen.

—d. **Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Section I.** Die heute Vormittag im großen Saale des Café restaurant abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Rathsmaurermeister Knauer, mit einem Hinweis auf die großen Verdienste, welche sich der verstorbene Vorsitzende der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Maurermeister Wolfram, um dieselbe erworben hat. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen. Hierauf gelangte der Geschäftsbericht der Section für die Zeit vom 1. October 1885 bis 31. December 1886 zur Vorlage. Nach demselben umfaßt die Section I die Stadt Breslau und die 23 Kreise des Regierungsbezirks Breslau. Bis Ende December 1886 zählte die Section 1679 Betriebe mit 23 500 versicherungspflichtigen Personen, welche bei der Genossenschafts-Versammlung durch 36 Delegirte vertreten sind. Die Zahl der Betriebe und der versicherten Personen ist auch im laufenden Geschäftsjahre 1887 im Wachsen, da noch immer schon früher bestandene Betriebe zur Anmeldung kommen. Dies wird noch in verstärkterem Maße stattfinden, wenn die Versicherungspflicht auf die bisher ausgeschlossenen Regiebetriebe ausgedehnt sein wird, was binnen Kurzem geschehen wird. Im vergangenen Geschäftsjahre sind im Bereiche der Section I 289 Unfälle zur Anmeldung gelangt, von denen 72 oder rund 25 pCt. entschädigungspflichtig waren. In 10 Fällen hatten die Verletzungen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen bis 6 Monate, in 24 Fällen zum Theil und in 5 Fällen völlige Erwerbsunfähigkeit auf die Dauer zur Folge. In 33 Fällen trat der Tod ein. Die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen betrug 26 Wittwen, 42 Kinder und 2 Ascendenten. In den 72 entschädigungsberechtigten Unfällen sind 9061,15 Mark an Kosten des Heilverfahrens, Begräbnißgeldern und Renten gezahlt worden. Auf Grund des § 49 des Genossenschafts-Statuts wurden 34 Mitglieder der Section auf ihren Antrag persönlich und zwar mit einer Gesammtsumme von 41 184 Mark versichert. Für ein verunglücktes Mitglied sind 86,70 Mark Beerdigungskosten gezahlt worden; an die Hinterbliebenen desselben sind 455,80 Mark jährliche Renten zu zahlen. Die Ausgaben der Section betrugen 2928,95 Mark. Demnächst wurden die ausgelooften 12 Delegirten nebst deren Stellvertreter wiedergewählt. Da die Zahl der versicherungspflichtigen Personen der Section wesentlich gewachsen ist, so muß die Zahl der Delegirten um 11 vermehrt werden. Als solche wurden gewählt: Maurermeister Simon-Breslau (Stellvertreter: Zimmermeister Zuppert-Breslau), Maurermeister Wandersleben-Markt-Bohrau (Stellvertreter: Maurermeister Lange-Markt-Bohrau), Maurermeister Fischer-Canth (Stellvertreter: Maurermeister Hoffmann-Kostenblut), Ingenieur Kummer-Militsch (Stellvertreter: Steinmetzmeister Bergander-Militsch), Zimmermeister Richter-Oels (Stellvertreter: Maurermeister Müller-Bernstadt), Maurermeister Rösner-Kl.-Oels (Stellvertreter: Zimmermeister Kern-Ohlau), Maurermeister Stange-Freiburg (Stellvertreter: Maurermeister Krebs-Freiburg), Klempnermeister Falkenhayn-Waldenburg (Stellvertreter: Maurermeister Heuber-Wüstewaltersdorf), Architekt Oesterlink-Breslau (Stellvertreter: Malermeister Fahl-Breslau), Maurermeister Tietze-Brieg (Stellvertreter: Zimmermeister Spätlich-Brieg) und Maurermeister Urban-Breslau (Stellvertreter: Schieferdeckermeister Gimmer-Breslau). Außerdem wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Herrn der Zimmermeister Schmaller-Striegau zum stellvertretenden Delegirten gewählt. Die ausgelooften Mitglieder des Sectionsvorstandes und ihre Ersatzmänner, sowie die ausgeschiedenen Beisitzer des Schiedsgerichts und deren Ersatzmänner wurden per Acclamation wiedergewählt. Nach Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1886 wurde der Etat der Verwaltungskosten der Section pro 1888 auf 5000 Mark festgesetzt. Den Schluß der zahlreich besuchten Versammlung bildete eine Discussion über interne Verwaltungsangelegenheiten.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Um die Vorbereitungen für die Thätigkeit des Vereins im kommenden Wintersemester rechtzeitig zu treffen, war der Ausschuß des Vereins am 22. d. M. bei Lowitsch versammelt. Es wurde beschlossen, daß vor dem Stiftungsfeste noch eine Monats-Versammlung (entweder Ende September oder Anfang October) stattfinden soll. Das Stiftungsfest selbst soll in der zweiten Hälfte des Monats October abgehalten werden. Die Sonntagsvorträge im Musiksaale der Universität sollen Mitte October beginnen. Auch in den Vorstädten sollen, wie in den beiden letzten Jahren, wieder Vorträge populären Inhalts gehalten werden. Die Lehrlings-Unterhaltungen werden in der zweiten Hälfte des Octobers ihren Anfang nehmen.

* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** eröffnet am 6. September seinen 75. Unterrichtscursus. (Näheres siehe im Inseratentheile.)

=ββ= **Anwendung von Feldbahnen bei städtischen Straßenpflasterungs-Arbeiten.** Bei Ausführung der städtischen Pflasterungs- resp. Trottoirlegungs-Arbeiten hat die qu. Baubehörde in diesem Jahre zum ersten Male für die Beförderung des Steinmaterials Feldbahnen in Anwendung gebracht. Gegenwärtig bedient man sich der Feldbahn bei Ausführung der Straßenbauarbeiten im südöstlichen Theile des Tauentzienplatzes.

=ββ= **Krankenhaus- und Pensionats-Neubau der Grauen Schwestern.** Nachdem der Abbruch der dem Convent der Grauen Schwestern von St. Elisabeth gehörigen Häuser Uferstraße 1 und Gräupnergasse 5 und 6 schon vor einiger Zeit beendet worden, sind nach erfolgter Ausschachtung des Grundes die Bauarbeiten bereits in Angriff genommen worden. Der Convent erbaut dort aus Stiftungsfonds ein umfangreiches Krankenhaus mit Räumlichkeiten für Aufnahme alter Frauen.

=ββ= **Von der Oder.** Durch die in Oberschlesien stattgehabten Gewitterregen ist das Wasser in Ratibor auf ca. 3 Meter gestiegen. — Nach einer telegraphischen Nachricht ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. — Auch hier ist das Wasser um 50 Centimeter gestiegen und zur Zeit noch im Wachsen begriffen. — Im Oberwasser herrscht reges Leben. — Es treffen hier täglich 3 bis 5 Ziegelkähne ein, in welche bis zu 20 000 Stück geladen werden. — Das Sandgeschäft geht ebenfalls flott. — Die alte Oder hat durch das Wachswasser Zufluß erhalten.

\+ **Verirrtes Mädchen.** Am 24. c. Abends wurde am Schweidnitzer Stadtgraben ein 2 Jahre altes Mädchen aufsichtslos angetroffen, welches sich verirrt hatte und Namen und Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte. Die Kleine, welche mit blaucarrirtem Röckchen, Strohhut und Lederschuhen bekleidet war, wurde von der Frau des Bureaudieners Ertelt, Neue Graupenstraße Nr. 13, vorläufig in Pflege genommen.

\+ **Unglücksfälle.** Der 7 Jahre alte Schulknabe Max Reiber, Sohn eines Hausbälters auf der Werderstraße, rutschte am Treppengeländer hinunter, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte auf die Steinstufen des Parterres. Er erlitt eine schwere Verwundung am Hinterkopfe. — Der Arbeiter Hermann Materne stürzte auf dem Neubau Kaiser-Wilhelmsstraße Nr. 85 beim Herabsteigen von einer Leiter aus einer Höhe von drei Metern so unglücklich zur Erde, daß er einen Gelenkbruch an der linken Handwurzel erlitt. Materne fand im Wenzel-Hanke'schen Hospital Aufnahme. — Die 23 Jahre alte unverehelichte Anna Obst, Tochter einer auf der Hirschstraße wohnhaften Postpackmeisterswittwe, warf gestern in unvorsichtiger Weise ein brennendes Streichholz auf die Diele. Hierdurch geriethen die Kleidungsstücke der Genannten in Brand. Obgleich dem in vollen Flammen stehenden Mädchen baldigst Hilfe durch Herabreißen der brennenden Kleider zu Theil wurde, hat die Bedauernswerthe doch so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß die sofortige Unterbringung der Verunglückten im Krankenhause der Diakonissen-Anstalt Bethanien erfolgen mußte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schlossermeister von der Victoriastraße von einem Neubau 11 Stück $\frac{3}{4}$ Zoll starke und $\frac{1}{2}$ Meter lange Bleiröhren mit Messingschrauben, einer Bahnarbeitersfrau aus Lehmgruben eine roth angestrichene Radwer, einem Oberkellner von der Adalbertstraße ein dunkler Sommerüberzieher und eine goldene Remontoiruhr, der Wittwe eines Gutsbesitzers von der Junkernstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift „F. H. 18—6—40", einem Dienstmädchen von der Albrechtsstraße ein Zehnmarkstück, einem Fräulein von der Kronprinzenstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt und einer Schneiderin von der Hirschstraße ein Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Corallenarmband mit goldenem Schloß und eine Rolle mit Bauzeichnungen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

H. **Hainau,** 24. August. [Zur Ernte. — Grundsteinlegung.] Unsere Landleute sind gegenwärtig mit dem Einbringen der letzten Halmfrüchte beschäftigt; die Ernte dürfte in der nächsten Woche wohl beendet sein. Obschon die Urtheile über den Ertrag noch unsichere sind und auseinandergehen, kann derselbe doch im Allgemeinen als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. Aber Besorgnisse werden laut bezüglich der Spätkartoffeln und der übrigen Hackfrüchte; denn seit Wochen hat sich hier und in der Umgegend kein ausreichender Regen mehr eingestellt. Nur hin und wieder haben schwache Regenschauer etwas den Staub gelöscht. Die Krautanpflanzungen leiden sehr durch Mehlthau und die Ausbildung der Köpfe ist eine ungleiche. Höher gelegene Wiesen, die Rüben- und Futterfelder zeigen ein verdorrtes Aussehen und auch auf tiefer gelegenen Stellen ist der Grummetnachwuchs zumeist nur ein dürftiger, so daß vereinzelt bereits Futtermangel eingetreten ist. Ebenso ist die Feldbestellung sehr gehindert, indem der, auch durch warme, trockene Winde steinhart gewordene Erdboden sich nur schwer umarbeiten läßt. Die Obsternte ist durch Hitze und Dürre gleichfalls geschädigt und das unreife Obst fällt massenhaft von den Bäumen herab. — Gestern fand auf dem neuen jüdischen Friedhofe die Grundsteinlegung zum Baue des Bethauses und der Leichenhalle statt. In den Grundstein wurde in einer verlötheten Blechkapsel eine Chronik der hiesigen jüdischen Gemeinde, den Zeitraum der letzten 130 Jahre umfassend, eingelegt.

---

r. **Schweidnitz,** 24. August. [Unglücklicher Schuß. — Feuer. — Excursion. — Masern.] Als heute gegen Mittag der Conditor R. hierselbst mit seinem $4\frac{1}{2}$jährigen Töchterlein sich spielend beschäftigte, ergriff er eine Windbüchse und, nicht ahnend, daß dieselbe geladen sei, rief er, auf das Kind zielend, demselben scherzend zu: „Ich schieße Dich!" Da krachte auch schon der Schuß, und, von einer kaum erbsengroßen Kugel in die linke Brust getroffen, sank das Kind vor den Augen des erschrockenen Vaters leblos zu Boden. — Der hiesige Gewerbeverein unternimmt morgen eine Excursion in die Granitsteinbrüche nach Oberstreit und nach Striegau. — In Zobten herrschen schon seit Monat Juni cr. unter den Kindern die Masern. Die Krankheit ist seit langer Zeit nicht so heftig aufgetreten.

---

§ **Striegau,** 24. August. [Zum 300jährigen Jubiläum der Schützengilde.] In allen Kreisen der Bevölkerung werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um das am nächsten Sonntag beginnende Stiftungsfest des Schützenbundes „Bolko" und die damit verbundene Feier des 300jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde so glanzvoll als möglich zu gestalten. Außer den zum Bolkobunde gehörigen Gilden von Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Jauer und Striegau haben mehrere Gastgilden ihre Betheiligung zugesagt. Ferner werden sich sämmtliche hiesige Innungen, Gewerke, Vereine und Corporationen betheiligen. Der Ausmarsch findet Sonntag um 1 Uhr vom Schweidnitzer Thore aus in folgender Reihenfolge statt: 1) 4 Zimmerleute, 2) Musikcorps, 3) die Schützen, 4) die Fleischer zu Pferde, 5) die Brauerinnung, 6) Musikcorps, 7) die Ehrengäste, 8) die Kaufmannschaft, 9) die Bäcker, 10) die Buchdrucker, 11) der Turnverein, 12) Musikcorps, 13) das Seewald-Priesemuth'sche Fabrik-Personal, 14) der Kriegerverband, 15) die Tischlerinnung, 16) der Werkmeisterverein, 17) Firma Riesenfeld, 18) die Schneiderinnung, 19) die Schuhmacherinnung, 20) Vereinigte Schuhmacher und Lederarbeiter, 21) Musikcorps, 22) die Gewerkvereine, 23) die Stellmacher, 24) die Schmiede-Innung, 25) die Zimmerleute, 26) die Maurer, 27) die Feuerwehr und 28) die Radfahrer. Die einzelnen Abtheilungen werden noch etwa zehn Wagen mit sich führen, die mit Decorationen, Emblemen und Symbolen der betreffenden Innungen ausgestattet sind. Eine besondere Ueberraschung bereitet die Kaufmannschaft vor, welche die Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande, Post und Telegraphie nebst den entsprechenden Allegorien zur Darstellung bringen wird. Der Festzug wird vor dem Rathhause die Behörden und Ehrengäste in sich aufnehmen und dann durch die Hauptstraßen der Stadt sich nach dem Festplatze bewegen. Hier wird die Festrede gehalten. Um 2 Uhr findet gemeinsame Tafel im Schießhause statt. Nach 3 Uhr beginnt das Schießen, das bis Donnerstag währen wird. Da die ganze Feier den Charakter eines „allgemeinen Volksfestes" tragen soll, so hat das Publikum zum Festplatz freien Zutritt.

---

* **Liegnitz,** 24. August. [Bezüglich der Reinigung von Abwässern] hat der Königl. Regierungs-Präsident Prinz Handjery an die Landräthe der in Betracht kommenden Kreise des Regierungsbezirks folgende Verfügung erlassen: „Der äußerst niedrige Wasserstand, welcher zur Zeit in den meisten Flußläufen der Provinz eingetreten ist, hat bereits, namentlich im diesseitigen Regierungsbezirke, Beschwerden wachgerufen, daß die Flußläufe durch den Fabrikbetrieb — Cellulose-Fabriken, Papier-Fabriken, Holzschleifereien — mehr als früher verunreinigt werden. Sofern nicht durch starke Niederschläge der Wasserstand ein höherer wird, liegt daher die Befürchtung nahe, daß mit dem Eintritt der Arbeit in den Zucker-Fabriken Ende nächsten Monats auch die Abwässer dieser Fabriken leicht zu großen Unzuträglichkeiten und Belästigungen Veranlassung geben werden, wenn nicht schon jetzt für die fehlerlose Beschaffenheit ihrer Anlagen zur Reinigung der Abwässer Sorge getragen wird. Indem ich die Herren Landräthe auf diesen Umstand aufmerksam mache, ersuche ich Sie, die Ortspolizeibehörden anzuweisen, die Ordnungsmäßigkeit dieser Anlagen in den Zuckerfabriken zu untersuchen, bevor in letzteren der Betrieb beginnt." Ueber das Ergebniß der Seitens der Ortspolizeibehörden angestellten Untersuchungen soll dem Herrn Regierungs-Präsidenten Bericht erstattet werden.

—r. **Brieg,** 24. Aug. [Katholisches Lehrer-Seminar. — Festgenommener Wilddieb. — Bauthätigkeit.] Der gestrigen Magistratssitzung hierselbst wohnte Consistorial- und Regierungs-Schulrath Dr. Eismann aus Breslau bei, um im Auftrage der Königlichen Regierung mit dem Magistrat wegen Ueberlassung des Gebäudes der aufgelösten Oberrealschule zum Zwecke der Verlegung bezw. Neuerrichtung eines katholischen Lehrer-Seminars am hiesigen Orte zu verhandeln. — Vorigen Sonntag früh wurde auf eine Anzeige des herrschaftlichen Hilfsjägers Dörry zu Bankwitz, Kreis Brieg, von dem dortigen Amtsvorsteher-Stellvertreter Scholz in Begleitung des genannten Hilfsjägers und unter Zuziehung des berittenen Gendarm Schmidt aus Neuwelt und des Schöffen Michler aus Raschwitz bei dem als Wilddieb bekannten Schmied Hanke in Raschwitz eine Haussuchung vorgenommen. Hierbei wurden ein frisch geschossenes weibliches Reh und ein doppelläufiges Gewehr vorgefunden und beschlagnahmt. — Der Bau des Diakonissenhauses wird fleißig gefördert. Gegenwärtig erheben sich die Mauern bereits bis zum ersten Stockwerk. Es soll der Bau, sowie auch das neue Gebäude der Hauptwache diesen Herbst unter Dach gebracht werden. — Neben der öffentlichen, ist auch die private Bauthätigkeit diesen Sommer hierselbst eine recht lebhafte.

=ch= **Oppeln,** 24. August. [Regierungs-Präsident Graf Baudissin] ist seitens der königl. Regierung zum Vertreter des landesherrlichen Patronats bei dem Gemeinde-Kirchenrathe der evangelischen Kirchengemeinde Oppeln bestellt worden.

† **Klein-Strehlitz,** 24. August. [Für den Bezirk der Böttcher-Innung zu Klein-Strehlitz] hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln widerruflich bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche das in dieser Innung vertretene Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber weder dieser, noch einer anderen Innung angehören, vom 1. October d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. In dem gedachten Bezirke, zu welchem die Orte Klein-Strehlitz, Oratsch, Kujau und Dobrau gehören, betreiben zur Zeit 34 Personen das Böttchergewerbe selbstständig mit 9 Gesellen und 19 Lehrlingen; 28 Arbeitgeber gehören der Innung an.

*** **Umschau in der Provinz.** P. **Glatz.** Auf Einladung des Magistrats fand gestern Nachmittag behufs Berathung über Vergebung der Arbeiten für den Bau des neuen Rathhauses eine außerordentliche Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung statt. Bürgermeister Kolbe machte den Vorschlag, die Ausschreibung und Vergebung sämmtlicher Arbeiten dem mit der Leitung des Baues betrauten Architekten Berger aus Eckersdorf, die Ausschreibung und Vergebung der Lieferung sämmtlicher Baumaterialien aber dem Magistrat zu übertragen. Die Versammlung genehmigte diesen Vorschlag einstimmig und beauftragte die bereits gewählte Baucommission mit der Oberaufsicht und Controle. In die bisher aus acht Mitgliedern bestehende Baucommission wählte die Versammlung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

noch zwei Mitglieder und beschloß, derselben auch den zum Stadtrath gewählten Kreis-Baumeister Zeininger nach dessen Einführung als Sachverständigen zuzutheilen. Gleichzeitig beschloß die Versammlung einstimmig, den unteren Bau aus Sandstein aufführen zu lassen — * **Oels.** Wie bereits gemeldet, hat das hiesige Seminar 16 Zöglinge an das Seminar zu Koschmin in der Provinz Posen abzugeben. Um diesen Ausfall an Schülern zu ersetzen, fand auf Anordnung der Behörde am 24. d. Mts. eine zweite Aufnahmeprüfung statt, zu welcher nur Schüler der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparandenanstalt zugelassen wurden. Es betheiligten sich an der Prüfung vier Examinanden, sämmtliche bestanden und werden demnach am 1. October c. in das Seminar eintreten. — * **Ratibor.** Wie der „Oberschles. Anz." mittheilt, wurde am Mittwoch der Schuhmacher Joseph Jakubietz wegen wiederholter Majestätsbeleidigung, die er am 12. Juni d. J. auf öffentlicher Straße in Sohrau ausgesprochen, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Am 28. d. M. feiert das Gastwirth Wolff'sche Ehepaar in Imielin bei Myslowitz das Fest der Diamant-Hochzeit. — Die „Nat. Ztg. f. Oberschl." läßt sich aus Oesterr.-Oderberg schreiben, daß dort fast täglich Maschinen und Maschinentheile, sowie ganze Wagenladungen von Petroleumfässern für die dortige gräflich Larisch'sche Petroleum-Raffinerie eintreffen, in deren Fabrikräumen reges Leben herrscht. Der Betrieb ist zunächst auf einen Verbrauch von jährlich 500 Eisenbahnwagenladungen Rohpetroleum zu 10 000 bis 12 000 Liter berechnet. — H. **Saarau.** Seitens der Vorstände des hiesigen Landwehr-Kameraden-, des Gesang- und des Gewerkvereins und der freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, das Sedanfest am Sonntag, den 4. September c., festlich zu begehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichtsentscheidung.** Sachveräußerungsverträge zwischen einer Handelsgesellschaft und ihren Theilnehmern (Gesellschaftern), zum Zwecke der Auseinandersetzung zwischen den Theilnehmern der aufzulösenden Gesellschaft oder zu anderen Zwecken, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 23. Juni 1887, sofern in ihnen nichts Abweichendes festgesetzt ist, in vollem Umfange, also in Höhe des ganzen im Vertrage stipulirten Preises, und ohne Rücksicht auf die Betheiligung des Gegencontrahenten an dem Gesellschaftsvermögen, als Veräußerungsverträge aufzufassen und zu bestempeln. — Zwischen den Bauunternehmern Johannes und Friedrich B. als alleinigen Theilnehmern an der unter der Firma „Gebrüder B." ins Gesellschaftsregister eingetragenen offenen Handelsgesellschaft wurde ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen von zwei Grundstücken, als deren Eigenthümerin die gedachte Handelsgesellschaft im Grundbuche eingetragen war, das eine für den Preis von 120 000 M. dem Johannes B., das andere für den Preis von 255 000 M. dem Friedrich B. zum Zweck der Auseinandersetzung zum ausschließlichen Eigenthum überlassen wurde. Zu diesem Vertrage haben die beiden Brüder B. auf Verlangen der Steuerbehörde den Preußischen Immobiliar-Kaufstempel mit 1 pCt. der vollen Ueberlassungspreise mit 3750 M. entrichten müssen und sie forderten, gegen den Steuerfiscus klagend, die Hälfte des Stempels mit 1875 M., als widerrechtlich erhoben, zurück, indem sie nur die ideelle Hälfte jedes Grundstücks als Gegenstand der Ueberlassung und demgemäß die Hälfte der Preise als Object der Stempelsteuer angesehen wissen wollten. Das Landgericht I Berlin wies die Klage ab; auf die Berufung der Kläger verurtheilte das Kammergericht den Fiscus nach dem Klageantrage, und auf die Revision des Fiscus hob das Reichsgericht das Berufungsurtheil auf und stellte das klageabweisende Urtheil des Landgerichts wieder her, indem es begründend ausführte: „daß das Antheilsrecht eines Gesellschafters an dem Vermögen einer offenen Handelsgesellschaft während der Dauer derselben nicht quotitatives Miteigenthum an jenem Vermögen oder den dazu gehörigen körperlichen Sachen, sondern nur einen Anspruch auf das aus den Büchern sich ergebende in einem Geldquantum ausgedrückte Guthaben verleiht, ist vom Reichsgericht, in Uebereinstimmung mit der in der Doctrin vorherrschenden Meinung oftmals ausgesprochen, und es sind die Consequenzen dieses Grundsatzes für die Frage nach der Stempelpflichtigkeit von Verträgen bezüglich solcher Antheilsrechte nach verschiedenen Richtungen hin gezogen. Im Weiteren ergiebt sich aus der vom Deutschen Handelsgesetzbuche anerkannten Selbstständigkeit des Gesellschaftsvermögens gegenüber dem Einzelvermögen der Gesellschafter die Möglichkeit vollwirksamer obligatorischer und sachenrechtlicher Beziehungen zwischen der Gesellschaft als solcher und ihren Theilnehmern, ohne daß damit der ersteren der Charakter einer juristischen Person beigelegt wäre. Demnach sind Sachveräußerungsverträge zwischen der Gesellschaft und ihren Theilnehmern nicht nur statthaft, sondern auch, sofern in ihnen nichts Abweichendes festgesetzt ist, in vollem Umfange und ohne Rücksicht auf die Betheiligung des Gegencontrahenten an dem Gesellschaftsvermögen als Veräußerungsverträge aufzufassen und — worauf es hier allein ankommt — zu bestempeln. Der Berufungsrichter will diese Grundsätze für den vorliegenden Fall nicht gelten lassen, weil jedenfalls im Augenblicke der Auflösung der Handelsgesellschaft das Miteigenthumsrecht ihrer Mitglieder an den einzelnen Stücken des Gesellschaftsvermögens hervortrete. Allein diese Annahme steht im Widerspruch mit der, vom Reichsgericht wiederholt gebilligten und auch gegenwärtig festzuhaltenden Auffassung, wonach nicht sogleich mit dem Eintritt einer die Auflösung bedingenden Thatsache die Theilnahmerechte der Gesellschafter in gewöhnliches quotitatives Miteigenthum an dem Gesellschaftsvermögen sich verwandeln, sondern das bisherige Verhältniß in der Regel bis zu der im Wege der Liquidation oder durch anderweite Uebereinkunft bewirkten Auseinandersetzung fortbesteht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. Aug. In der heute im Centralhotel stattgehabten Generalversammlung der deutschen Spritfabrikanten waren 70 Fabriken eingeladen und auch durch Bevollmächtigte vertreten. Mit Ausnahme der Firmen Kahlbaum und J. A. Gilka beschlossen nach einigen Debatten schließlich sämmtliche Fabriken, der Actiengesellschaft für Spritverwerthung beizutreten. Ueber mehrere vorliegende Anträge von nicht eingeladenen Fabriken behufs Zulassung zu der neu zu gründenden Actiengesellschaft wird erst beschlossen werden, nachdem constatirt worden ist, daß die Erzeugung von Spiritus ihren Hauptbetrieb bildet, und daß sie eine qualitativ genügende Waare producıren. Von der Versammlung wurde nach dem „B. B.-C." ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Albert Ernst aus Halle als Vorsitzendem und Director Zwicklitz von der Breslauer Spritfabrik zu Breslau als stellvertretendem Vorsitzenden. Zu Beisitzern wurden gewählt: die Herren Geh. Commerzienrath Stahlberg aus Stettin, Director Stern aus Posen, von der Posener Sprit-Actiengesellschaft, Generalconsul R. Eisenmann von der hiesigen Spritfabrik, D. Wartenberger von der Bank für Sprit und Productenhandel, Groß aus Cottbus, Gebrüder Wagner aus Altenburg und A. Friedmann in Berlin. Dieser Ausschuß führt im Namen der deutschen Spritfabrikanten die Verhandlungen zu Ende, wobei zu bemerken ist, daß die vorgelegten Verträge mit Ausnahme weniger redactionellen Aenderungen schon in der Versammlung pure acceptirt worden sind. Der Ausschuß hat weiter die Ermächtigung erhalten, Uebergangsbestimmungen auszuarbeiten. Die Unterzeichnung und Ueberreichung der Verträge erfolgt im Laufe des heutigen Tages. Der Ausschuß der deutschen Spritfabrikanten hat in einer auf die Generalversammlung folgenden Sitzung eine aus vier Mitgliedern bestehende Subcommission ernannt, welche die Verhandlungen mit den dissentirenden Spiritushändlern zu führen hat. Die Subcommission ist ermächtigt, alle persönlichen Abmachungen mit den Händlern vorzunehmen. Die Spiritushändler haben sich bis spätestens den 27. d. M. in dem Bureau des Ausschusses im Centralhotel zu melden. Natürlich kommen nur solche Händler in Betracht, welche durch Vorschüsse ꝛc. Kartoffelbrennereien sich verpflichtet haben, und welche in Folge dessen nicht in der Lage sind, der neuen Actiengesellschaft direct beizutreten. An der Börse war auf diese und andere günstige Nachrichten hin wieder die Auffassung über das Zustandekommen des Ringes optimistisch. Dagegen hat der Vorsitzende des Vereins der Spiritus-Interessenten, Fritz Lehment in Kiel, den Geschäftsführer beauftragt, die Vereinsmitglieder telegraphisch zu einer Versammlung am Sonntag nach zu Berlin berufen, um Vorschläge behufs Gründung eigener Brennereien zu machen und gegen diejenigen Spritfabriken und Gewerbetreibenden, welche im Ringe betheiligt sind, Stellung zu nehmen.

* **Berlin,** 25. Aug. Bischof Dr. Kopp besuchte vor einigen Tagen den Bischof Dr. Klein in Limburg. Das dortige Domcapitel begrüßte ihn mit dem herzlichsten Dank für seine Bemühungen um friedliche und bessere kirchliche Verhältnisse und gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß dem Friedensvermittler manche Bitterkeiten von einer Seite bereitet worden seien, von der man es am allerwenigsten hätte erwarten dürfen. Um so mehr freue sich das Domcapitel von Limburg, daß der hl. Vater durch die Ernennung des hochverdienten Gastes zum Fürstbischof von Breslau sein allerhöchstes Vertrauen und seine vollste Zufriedenheit mit dessen staatsmännischem Wirken in so hervorragender Weise vor aller Welt bekundet und so für manche erfahrene Kränkung eine wohlthuende Genugthuung gegeben habe. In seiner dankenden Erwiderung hob Bischof Kopp als Erfolg aller Kämpfe neben dem durch die neuen kirchenpolitischen Gesetze beförderten Friedenswerke die Eintracht zwischen Bischöfen, Clerus und Volk hervor. Bischof Kopp reiste von da nach Belgien, wo er in stiller Zurückgezogenheit sein Jubiläum begehen will.

* **Berlin,** 25. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Rouvier, welcher kurze Zeit nach der Schweiz zu seiner Erholung gereist ist, wird in Montreux mit dem dort weilenden Freycinet eine Zusammenkunft haben. Freycinet begiebt sich Anfang September nach Mont Sous Vaudrey zum Präsidenten Grevy.

Der Pariser Gemeinderath hatte unlängst beschlossen, einen Congreß der Vertreter aller Gemeinden Frankreichs zu organisiren. Ein gestriges Decret des Präsidenten der Republik annullirt diesen Beschluß. Der Gemeinderath läßt zur Antwort ein Schreiben veröffentlichen, worin die Einladung zum Congreß erlassen, und dessen Eröffnung auf den 22. September festgesetzt wird.

* **Berlin,** 25. August. Wie verlautet, sind folgende schlesische Regierungs-Assessoren mit der commissarischen Verwaltung der Landrathsämter in den vom 1. October neu zu bildenden Kreisen betraut worden: v. Davier in Liegnitz für Znin, Daun in Oppeln für Grätz, Seidel in Liegnitz für Schmiegel, v. Jarotzki in Oppeln für Gostyn.

* **Berlin,** 25. Aug. Der „Reichsanz." meldet: Dem Hauptmann und Regierungs-Secretär a. D. Theurich zu Breslau ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden; der Regierungs-Assessor Dittrich zu Posen ist an die königliche Regierung zu Liegnitz versetzt worden.

* **Frankfurt a. M.,** 25. August. Die „Frankf. Ztg." meldet: „Der Vorstand des Verbands südwestdeutscher Branntwein-Interessenten hat heute beschlossen, demnächst eine General-Versammlung einzuberufen, welche über Errichtung einer Rectificationsanstalt beschließen soll behufs Wahrung der Unabhängigkeit der Verbandsmitglieder gegenüber dem Monopolproject. Eventuell soll in Verbindung damit eine Genossenschaftsbrennerei errichtet werden."

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Babelsberg, 25. August. Der Kaiser nahm die Vorträge Perponcher's und Albedyll's, sowie militärische Meldungen entgegen. Zum Diner sind geladen mehrere Minister, Generaladjutant Rauch und Hofgartendirector Jühlke.

Berlin, 25. August. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." ist in der Lage, die Meldung zu bestätigen, wonach die Pforte die telegraphische Erklärung an den Prinzen von Coburg sandte, daß die Pforte und die Mächte einig seien, das Vorgehen des Prinzen in Bulgarien als illegal und gesetzwidrig anzusehen.

Berlin, 25. August. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute Pastor Kriele in Lauchstädt und den Redacteur des „Reichsboten", Pastor Engel, wegen Verunglimpfung der Flotte, beziehentlich wegen Beleidigung des Corvettencapitäns Rottger, begangen durch einen von Kriele verfaßten, von Engel im „Reichsboten" abgedruckten Artikel über das Verhalten des Befehlshabers und der Mannschaft des „Nautilus" bei der Besitznahme der Marschallinseln zu 300 Mark eventuell zu zwanzigtägigem Gefängniß.

Kiel, 25. August. Das Ostseegeschwader unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf die Minensperre der Eckernförder Bucht. Alle Versuche, die Sperre zu durchbrechen oder zu sprengen, mißlangen.

Regensburg, 25. August. In der heute hier stattgehabten Versammlung von Branntweinbrennern erklärten 62 von 70 Anwesenden ihren Beitritt zur Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung. Dieselben wählten drei Delegirte, welche an der Berliner Versammlung am 29. d. M. theilnehmen sollen. Zugleich beantragten dieselben die Betheiligung des baierischen Capitals.

Ostende, 25. August. Der heutige Tag verlief ruhig. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung blieben die Quais von Truppen besetzt. Ein im Hafen ankerndes englisches Fischerboot fand keinen einzigen Arbeiter, der zur Löschung der Fischladung die Hand bot.

London, 25. August. Das „Bureau Reuter" meldet: Aus Teheran wird von heute gemeldet, daß Ayub Khan aus Teheran geflohen sei. Erst am 21. August sei es entdeckt worden, daß derselbe Teheran mit anderen afghanischen Häuptlingen am 14. August verlassen habe. Die Flüchtlinge seien 180 Meilen östlich von Teheran auf dem Wege nach Turshig gesehen. Der Schah habe den Behörden von Kerman Yezd Mashed befohlen, die Ostgrenze entlang Cavallerie zu entsenden, um die Flüchtlinge gefangen zu nehmen. Es werde indeß auch angenommen, daß Ayub Khan nach Norden geflohen sein könne, um per Dampfer über das kaspische Meer zu entkommen, und daß er sich gegenwärtig bereits auf russischem Gebiet befinde.

Handels-Zeitung.

* **An der Hamburger Börse** ist eine Agitation für Einstellung des telephonischen Verkehrs mit der Berliner Börse im Gange. Der „Frankf. Ztg." wird hierüber aus Hamburg folgendes gemeldet: „Seit etlichen Wochen sind den Besuchern unserer Fondsbörse im Börsengebäude zwei Fernsprechzellen zur Verfügung gestellt, die in directer Verbindung mit der Berliner Börse stehen und während der Börsenstunden auch vielfach in Benutzung genommen worden sind. Man ist aber hierorts ebenso rasch wie in Berlin zu der Auffassung gelangt, dass für den Börsenverkehr das Telephon sich unzweckmässig erweise, da man in demselben eine Bevorzugung desjenigen erblickt, welchem die betreffende Zelle zuerst zur Verfügung gestellt wird. Die stete Besorgniss, von dem durch den Beamten an den Fernsprechapparat gerufenen Concurrenten überflügelt zu werden, während das vom Geschäftsfreunde erwartete Telegramm in Folge der längere Zeit erfordernden Ausfertigung und Bestellung die gleiche Information erst später vermittelt als das gesprochene Wort dies vermag, hat eine Agitation in Hamburg sowohl wie in Berlin hervorgerufen, welche sich zur Aufgabe macht, die Ausscheidung des Telephons aus dem Verkehr von Börse zu Börse zu veranlassen."

* **Eisenbahn-Abonnements-Billets.** Der „Berl. Action." schreibt: „Wie wir hören, ist die Einführung von Kilometer-Abonnements-Billets im Gebiete der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung zunächst nicht zu erwarten. Die Einrichtung, welche bekanntlich seit einiger Zeit auch in Oesterreich-Ungarn praktisch erprobt wird, ist amerikanischen Ursprungs. Die bisherigen Erfahrungen reden denselben jedoch so wenig das Wort, dass nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst ihre Aufrechterhaltung fraglich geworden ist. Dieselbe verleitet insbesondere zu so mancherlei Unregelmässigkeiten, dass sich selbst ausgedehnte Versuche verbieten, ehe die Mittel zu einer wirksamen Controle gefunden sind."

* **Deutsche Fahrrad-Industrie.** Ueber den Stand der deutschen Fahrrad-Industrie giebt das in Bielefeld erscheinende Fachblatt „Der Rad-Markt" nachfolgende Daten: Es werden zur Zeit im deutschen Reiche mit der Fabrikation von Fahrrädern und zugehörigen Theilen in 64 Betrieben 1150 Arbeiter beschäftigt. Ausserdem beschäftigen 19 dieser Fabriken auch Arbeiter ausser dem Hause. 37 Fabriken beziehen halbfertige, besonders für die Fahrindustrie hergestellte Fabrikationstheile aus inländischen, 36 solche aus englischen Fabriken, durch deren Fabrikation nach der Schätzung der einzelnen Fabrikanten 132 deutsche bezw. 118 englische Arbeiter beschäftigt werden. Alles in Allem werden daher durch die deutsche Fahrrad-Industrie 1332 deutsche Arbeiter direct beschäftigt, wobei die Herstellung des verwandten Rohmaterials nicht in Berücksichtigung gezogen ist. Von den 64 Betrieben arbeiten 27 ohne Anwendung von Kraftmaschinen, während 37 Dampf- bezw. Gaskraft verwenden. Die in diesen 64 Fabriken verwendeten Werkzeuge und Maschinen repräsentiren einen Werth von insgesammt 916 000 Mark und der Verkaufswerth der wöchentlich fabricirten Waare beziffert sich auf 72 400 Mark. Auffallend ist die grosse Anzahl von kleinen Betrieben und der Mangel an mittelgrossen. An Löhnen wird an die 1150 in den 64 Fabriken beschäftigten Arbeiter wöchentlich 18 600 M. bezahlt, was einen Durchschnittslohnsatz von 16,20 M. wöchentlich oder 2,70 M. täglich ergiebt. Nimmt man den Durchschnittswerth eines Fahrrades einschliesslich allem Zubehör auf 350 M. an, so ergiebt sich als Anzahl der in deutschen Fabriken hergestellten Fahrräder ungefähr 7000, und da die Einfuhr englischer Maschinen ohne Zweifel bedeutend grösser ist, so lässt sich die Anzahl der in Deutschland im laufenden Jahre verkauften Fahrräder auf mindestens 15—20 000 berechnen. Wollte man einen Vergleich zwischen der deutschen und englischen Fahrrad-Industrie ziehen, so würde derselbe natürlich noch sehr zum Nachtheil der ersteren ausfallen, da in Coventry, dem bedeutendsten Fahrradplatze, allein mehr als 15 000 Arbeiter in dieser Industrie beschäftigt sind; jedoch ist der Aufschwung, den unsere deutsche Industrie bereits genommen, ein ganz erheblicher, da vor drei Jahren diese ganze Industrie durch etwa ein halbes Dutzend Firmen mit zusammen höchstens 100 Arbeitern vertreten war, während die Engländer vor etwa sechs Jahren schon so weit waren, wie wir heute!

* **Vom Silbermarkt.** Die feste Tendenz, die sich seit letzter Zeit auf dem Silbermarkt kundgiebt — so wird der „B. B.-Z." aus London geschrieben — muss als einfache Folge der inneren Verhältnisse dieses Marktes betrachtet werden, ohne Rücksicht auf die bedeutenden und wichtigen Factoren, die diesen Markt, wenn sie nach Gebühr beachtet werden, beherrschen könnten. Als im Frühjahr das indische Budget veröffentlicht wurde, mit einem Voranschlag von Tratten auf Indien von 16 250 000 Pfd. Sterl. gegen kaum 13 000 000 Pfd. Sterl. im Vorjahre und mit Ankündigung einer Anleihe in Rupien in Calcutta, statt solcher in Sterling in London, galt es für fraglich, ob die Regierung überhaupt im Stande sein wird, für den verlangten Betrag ihre Tratten an den Mann zu bringen. Die Folge war: Speculative Verkäufe der indischen Valuta, ein Fallen des Wechselcourses und damit des Silbers. Am meisten wurde dadurch Manchester geschädigt, das zu den niedrigeren Wechselcoursen effectiv nicht mehr nach dem Osten exportiren konnte. Dem Markt fehlten in Folge dessen die sonst aus Manchester stammenden Wechsel, und dieser Factor war so bedeutend, dass die Regierung, zu der die Banken für Deckung ihre Zuflucht nahmen, in diesem Jahre schon 6 706 000 Pfd. Sterl. auf Indien gezogen hat, gegen nur 2 809 000 Pfd. Sterl. zur selben Zeit im Vorjahre. Dadurch ist natürlich die ganze Lage des Silbermarktes geändert worden.

* **Ueber die Führung der Handelsregister** und über die Praxis, welche dabei geübt wird, äussert sich die „B. B.-Z." folgendermassen: Seit einiger Zeit wird in den Handelskreisen lebhaft darüber geklagt, dass die Handelsregister sehr lückenhaft und unzuverlässig sind. Vorläufig wurden deshalb Revisionen angeordnet, um einigermassen Ordnung in diese Register zu bringen. Diese Revisionen können sich indess nur darauf beschränken, diejenigen Firmen im Register zu tilgen, die inzwischen erloschen sind; es ist aber den mit der Führung der Handelsregister beauftragten Richtern nicht möglich, die Mängel der Register zu beseitigen, welche dadurch entstehen, dass zahlreiche Firmen, namentlich in grösseren Städten, nicht eingetragen sind. Freilich steht den Richtern das Recht zu, den Geschäftsinhaber durch Ordnungsstrafen zur Eintragung seiner Firma in das Handelsregister zu zwingen, jedoch wird von diesem Rechte nur selten Gebrauch gemacht werden können, da es dem Richter gerade in den grösseren Städten an jeglicher Richtschnur für ein derartiges Vorgehen fehlt. Die Geschäftswelt leidet aber nicht so sehr dadurch, dass im Handelsregister noch Firmen eingetragen sind, die längst erloschen sind, sondern für die Handelswelt ist es ein empfindlicher Uebelstand, dass es zahlreiche Firmen giebt, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und über deren Personalverhältnisse sich der Geschäftsmann nicht orientiren kann. Dadurch wird dem Vorschieben mittelloser Personen und damit der Ausübung von Unredlichkeiten Thür und Thor geöffnet, auch der vielbeklagte Uebelstand der sogenannten Frauenfirmen hat in der Mangelhaftigkeit der Handelsregister seinen Grund. Es gilt, also Mittel und Wege zu finden, um die zahlreichen ordentlichen Geschäftsleute zur gewissenhaften Beachtung der Vorschriften über die Eintragung der Firmen zu bewegen; denn wenn es erst Regel wird, dass jeder solide, wenn auch kleine Geschäftsmann seine Firma eintragen lässt, können die Kaufleute sich leichter diejenigen dunklen Existenzen absondern, die um unlauterer Zwecke willen der Eintragung aus dem Wege gehen. Auf einen bisher noch wenig beobachteten Umstand, der in Sachen des Handelsregisters eine ziemlich bedeutende Rolle spielt, macht nun die Handelskammer für Ober-Baiern in ihrem jüngst erschienenen Bericht aufmerksam, indem sie ausführt, dass die Höhe der Gebühren für manche kleine Geschäftsleute ein Motiv ist, die Eintragung bezw. Löschung nicht zu beantragen. Auf diese Weise entstehen dann die unrichtigen und nicht evident gehaltenen Handelsregister, die nur durch periodische ausserordentliche Arbeiten nothdürftig richtig gestellt werden können. Auch rechtlich ist die Gebühr für die Eintragung nicht unanfechtbar. Denn während in anderen Fällen die Gebühren ein Entgelt für die im Interesse des Gebührenpflichtigen vom Staat geleistete Arbeit oder vom Staat unterhaltenen Anstalten bilden, tritt dies bei den Einträgen und Löschungen im Handelsregister ganz in den Hintergrund. Der Betheiligte, d. i. der einzelne registerpflichtige Kaufmann, hat kein Interesse oder wenigstens in den meisten Fällen kein lebhaftes Interesse daran, dass seine Firma im Handelsregister eingetragen und noch viel weniger ein Interesse, dass sie gelöscht werde. Der Mangel eines solchen directen Interesses ist der Hauptgrund, weshalb die Handelsregister in ihrer jetzigen Verfassung verhältnissmässig wenig Werth haben, und weshalb man bestrebt ist, an die Thatsache des Eingetragenseins im Handelsregister womöglich grössere Rechte zu knüpfen. Zur Zeit dienen also die Handelsregister nicht einem privaten, sondern lediglich einem öffentlichen Zwecke. Für solchen aber den einzelnen Geschäftsmann zu belasten, scheint um so weniger gerechtfertigt, je mehr Verpflichtungen ohne dies dem Handelsstand durch das Handelsgesetzbuch auferlegt sind.

Ausweise.

Paris, 25. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 6 400 000, Silber Zun. 3 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 1 000 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 2 700 000, Notenumlauf Abn. 23 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 4 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 9 200 000 Frcs.

London, 25. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 11 794 000,

Notenumlauf 24 609 000, Baarvorrath 20 653 000, Portefeuille 18 920 000, Guthaben der Privaten 23 574 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 181 000, Notenreserve 10 416 000, Regierungssicherheit — Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimo-Regulirung, mit welcher die Börse sich heute bereits etwas angelegentlicher beschäftigte, vollzieht sich unter der Gunst des andauernd flüssigen Geldstandes ausserordentlich leicht. Fast allgemein zeigt sich Stückmangel, so dass der Geldbedarf nur sehr gering ist, und der Zinssatz sich kaum über $2\frac{1}{4}$ pCt. erhebt. Im einzelnen stellten sich die Prolongationssätze wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,30—0,35—0,30—0,40 Mark Deport, Franzosen 0,90—1,00 Mark Dep., Lombarden 1,00 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,025 bis 0,075 Mark Deport, Deutsche Bank glatt, Dortmunder Union 0,325 Mark Deport, Laurahütte 0,15—0,20 Mark Deport, Italiener 0,2875 bis 0,275 Mark Deport, Ungarn 0,225 Mark Deport, gemischte Russen 0,30—2875 M. Deport, 1884er Russen 0,275—0,25 M. Deport, 1880er Russen 0,1875—0,20 M. Deport, Orient-Anleihe 0,30 M. Deport, Russ. Noten 0,075 bis glatt. Alles mit Courtage. — Die Zeichnung auf die Argentinische Anleihe wurde heute sofort nach Eröffnung wieder geschlossen. An heutiger Börse notirte der Cours 91,40. Die Dessauer Actien-Zucker-Raffinerie stellte den Betrieb des Strontianit-Bergbaues in Drensteinfurt (Westfalen) völlig ein. — Aus Kattowitz wird geschrieben, dass die Inbetriebsetzung eines Hochofens in Antonienhütte demnächst zu erwarten ist. — Die Königsberg-Cranzer Eisenbahn vertheilt $6\frac{1}{2}$ pCt. Dividende. — Die Gummiwaarenfabrik Lennartz u. Co. in Linden vor Hannover ist mit einem Actiencapital von 500 000 M. in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden. Die Einführung der Actien am hannoverschen Markte erfolgt demnächst durch die hiesige Bankfirma S. Katz.

Berlin, 25. August. **Fondsbörse.** Heute war die Haltung matter als gestern, da das Deckungsbedürfniss nicht mehr so dringend war. Creditactien schlossen 1 Mark, Disconto Commandit $\frac{1}{2}$ pCt., Berliner Handelsgesellschaft $\frac{1}{4}$ pCt., Deutsche Bank $\frac{1}{8}$ pCt. niedriger. Ebenso notirten deutsche Fonds niedriger; von ausländischen russische gut behauptet. Am Eisenbahnmarkt war die Haltung fest, nur Mecklenburger 2 pCt. niedriger. Schweizer und russische Bahnen waren fest, österreichische waren wenig gehandelt. Speculative Montanwerthe schlossen schwächer auf starke Realisationen. Laurahütte zu $84\frac{1}{8}$ verlor $\frac{5}{8}$, Dortmunder Union $\frac{7}{8}$, Bochumer Gussstahl $1\frac{1}{8}$ pCt. Am Cassamarkt war die Tendenz fest. Es gewannen Donnersmarckhütte 0,10 pCt., dagegen verloren Oberschles. Eisenbahnbedarf 0,10, Tarnowitzer St.-Pr. 2,25, Redenhütte $1\frac{1}{2}$ pCt. Von Industrie-Papieren waren Gruson 0,75, Posener Sprit 4,75, Breslauer Eisenbahnw. 0,20, Breslauer Oelfabrik 0,50 pCt. höher; Schles. Leinen 0,50, Schering 1,75, Oppelner Cement 1, Schles. Cement $1\frac{1}{2}$, Schles. Leinen $\frac{1}{2}$, Görlitzer Maschinen 1 pCt. niedriger.

Berlin, 25. August. **Productenbörse.** Heute war die Stimmung bei dem prächtigen Erntewetter wieder flau. — Weizen loco still. Termine 2 M. niedriger. — Roggen loco wenig belebt. Termine 1 M. niedriger. — Loco Hafer wenig verändert. Termine schwach behauptet. — Roggenmehl matt. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl preishaltend. — Petroleum still. — Spiritus war heute beachteter und höher unter dem Einfluss günstiger Aussichten für den Spiritusring, dem weitere Kreise von Fabrikanten und Händlern beitreten.

Havre, 25. August. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per September 112,00, per October 112,50, per November 113,00, per December 113,50, per Januar 114,00, per Februar 114,50, per März 115,00. Behauptet.

Magdeburg, 25. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,30—14,50 M. bez. u. Br., 14,45 M. Gd., per September 12,85—12,95 Mark bez., 12,90 M. Br., $12,87\frac{1}{2}$ M. Gd., per October 12,45 M. bez., per October-December 12,35—$12,37\frac{1}{2}$ M. bez., 12,40 M. bez. u. Br., per November-December $12,32\frac{1}{2}$—12,35 M. bez., per Januar-März 12,50 M. bez. u. Br. Tendenz: Fest.

Paris, 25. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 30,75, weisser Zucker steigend, Nr. 3 per August 34,50, per September 34,75, per October-Januar 35,25, per Januar-April 35,75.

London, 25. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14, fest. Rüben-Rohzucker 14 fest. Centrifugal-Cuba $13\frac{1}{2}$. Spätere Meldung Rübenrohzucker $14\frac{3}{4}$, aufgeregt.

London, 25. August. **Zuckerbörse.** Sehr fest, prompt bas. 88° 12, $4\frac{1}{2}$, August 14, 9, September 12, $10\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, $4\frac{1}{2}$, raffinirte fest, gute Nachfrage. Tate's Cubes 19, 3, Granulated S. P. R. 14, $7\frac{1}{2}$.

Berlin, 25. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 80	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	85 90
Gotthardt-Bahn	104 10	104 20
Warschau-Wien	253 50	256 50
Lübeck-Büchen	162 20	163 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 20	55 30
Ostpreuss. Südbahn	104 50	104 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	93 70
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	163 70	163 90
Disc.-Command. ult.	196 60	196 40
Oest. Credit-Anstalt	460 —	459 —
Schles. Bankverein	109 70	109 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	100 20
do. verein. Oelfabr.	67 50	68 —
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	75 —	74 —
Schlesischer Cement	118 —	116 50
Bresl. Pferdebahn	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 75	64 40
Kramsta Leinen-Ind.	122 50	122 —
Schles. Feuerversich.	2090—	2100—
Bismarckhütte	111 50	110 —
Donnersmarckhütte	40 90	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	73 60	73 —
Laurahütte	85 —	84 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 50	118 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	43 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 20
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	140 —	139 50
Tarnowitzer Act.	26 20	28 —
do. St.-Pr.	66 —	63 70
Redenhütte Act.	47 50	46 —
do. Oblig.	98 50	98 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 20	154 80

Cours vom	24.	25.
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	98 4	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 40	99 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 20	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 20	66 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 20	67 —
do. 1860er Loose	113 20	113 —
Poln. 5% Pfandbr.	56 40	56 60
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 —	81 —
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 70
do. 1883er Goldr.	107 60	108 10
Türkische Anleihe	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	71 50	71 60
do. Loose	29 30	29 30
Ung. 4% Goldrente	82 —	81 80
do. Papierrente	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20 41\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	180 —	179 90

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Berlin, 25. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. ult.	459 50	459 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 —	97 —
Disc.-Command. ult.	196 75	196 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	73 62	72 87
Berl. Handelsges. ult.	158 12	157 75	Laurahütte ult.	84 75	84 12
Franzosen ult.	368 50	370 50	Egypter ult.	74 87	— —
Lombarden ult.	135 —	135 —	Italiener ult.	98 25	98 12
Galizier ult.	86 12	85 87	Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 75
Lübeck-Büchen ult.	162 37	162 62	Russ. 1880er Anl. ult.	81 —	81 --
Marienb.-Mlawka ult	44 50	44 12	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	95 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	62 50	62 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 12
Mecklenburger ult.	132 87	130 50	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 25

Berlin, 25. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Behauptet.		
August	153 —	151 50	Septbr.-Octbr.	43 30	43 30
Septbr.-Octbr.	153 75	151 50	Octbr.-Novbr.	43 80	43 80
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr.	115 —	114 —	**Spiritus.** Besser.		
Octbr.-Novbr.	117 —	116 —	loco	72 30	74 —
Novbr.-Decbr.	120 —	118 50	August-September	72 50	73 20
Hafer.			Septbr.-Octbr.	72 80	73 70
Septbr.-Octbr.	92 —	91 75			
Octbr.-Novbr.	94 50	94 —			

Stettin, 25. August. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Septbr.-Octbr.	160 —	158 —	August	45 —	45 —
Octbr.-Novbr.	161 50	159 —	Septbr.-Octbr.	44 50	44 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr.	113 50	112 —	loco	71 50	71 50
Octbr.-Novbr.	115 50	114 —	August-September	71 —	71 —
			Septbr.-Octbr.	71 —	71 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Wien, 25. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	282 40	282 —	Marknoten	61 55	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	226 70	227 —	4% Ungar. Goldrente	101 07	100 87
Lomb. Eisenb.	81 75	81 50	Silberrente	82 85	82 80
Galizier	211 75	211 —	London	125 85	125 80
Napoleonsd'or	9 95	9 96	Ungar. Papierrente	87 50	87 47

Paris, 25. August. 3% Rente 81, 82. Neueste Anleihe 1872 108, 45. Italiener 97, 95. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377, —. Ruhig.

Paris, 25. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	81 95	81 90	Türken neue cons.	14 47	14 50
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 52	108 45	Goldrente, österr.	$92\frac{1}{8}$	$92\frac{1}{4}$
Ital. 5proc. Rente	98 17	98 —	do. ungar. 4pCt.	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A.	467 50	468 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	170 —	171 25	Egypter	378 —	378 —

London, 25. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 37. Schön.

London, 25. Aug. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consols	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$6\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	Berlin	— —	20 57
5proc. Russen de 1871	96	96 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 57
5proc. Russen de 1873	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 74
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$	Paris	— —	25 50
Unificirte Egypter	$74\frac{1}{2}$	$74\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	$20\frac{7}{8}$

Frankfurt a. M., 25. August. Mittags. Creditactien 228, 62. Staatsbahn 183, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 80. Egypter 74, 80. Still.

Köln, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 10, per März 17, 25. Roggen loco —, per November 11, 65, per März 12, 25. Rüböl loco 25, —, per October 23, 70. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—160. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—130, russischer loco ruhig, 85—98. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per August $26\frac{1}{4}$, per September-October $26\frac{1}{4}$, per Novbr.-Decbr. $25\frac{1}{2}$, per April-Mai 25, —. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. August. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 193. Roggen loco —, per October 106, per März 109.

Paris, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, August 22, —, per September 21, 50, September-December 21, 75, per November-Februar 21, 90. — Mehl ruhig, per August 46, 90, per Septbr. 46, 80, per September-Decbr. 47, 10, per November-Februar 47, 30. Rüböl ruhig, per August 55, 50, per September 55, 75, per Septbr.-Decbr. 56, 25, per Januar-April 56, 75. — Spiritus fest, per August 42, 25, per September 42, 50, per September-Decbr. 42, 50, per Januar-April 42, 50. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 25. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $42,9\frac{1}{2}$.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. August 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 228, 50. Staatsbahn 184, —. Lombarden $66\frac{1}{2}$. Ungar. Goldrente 81, 80. Egypter 74, 80. Fest, still.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 25. Aug. [Viehmarkt.] Der am Dinstag hierorts abgehaltene Viehmarkt war von Verkäufern zahlreich besucht. Zum Verkauf waren ausgestellt 3 Luxuspferde zum Preise von à 850—1000 Mark, 2 Reitpferde zu 700—750 M., 13 Wagenpferde à 550—700 M., 175 Arbeitspferde à 250—400 M., 10 Bullen à 100—300 M., 20 Schnittochsen à 100—300 M., 216 Kühe zu 90—300 M., 15 Kalben à 50—270 Mark, 3 Kälber à 24—36 M., 73 Stück Schweine à 27—45 M., 70 Stück Ferkel, das Paar zu 30—36 M. Die Kauflust war gering, so dass der grösste Theil des Viehes als unverkauft abgetrieben wurde.

§ **Frankenstein,** 24. Aug. [Vom Productenmarkt.] Auf heutigem Wochenmarkt traten weitere Preisermässigungen ein und zwar bei Weizen in allen drei Qualitäten, bei der höchsten beginnend, von 0,50 resp. 0,50 und 0,40 M. per 100 Klgr., desgleichen bei Hafer von 0,60 resp. 0,70 und 0,90 M., bei Roggen in der höchsten und mittleren Qualität von 0,10 resp. 0,20 M. Gerste erzielte dagegen neuen Preisaufschlag von 0,80 M. in der höchsten und 0,30 M. in der mittleren Qualität, ermässigte sich aber in der niedrigsten Qualität um 0,10 M. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr. Weizen 14,70—15,70—16,70 M., Roggen 11,80—12,20—12,70 M., Gerste 10,60—11,70—12,80 M., Hafer 8,70—9,50—10,30 Mark, Erbsen 14,10 Mark, Kartoffeln 2,90 Mark, Heu 5,00 M., Stroh 4,50 M., Butter per Klgr. 2,00 M., Eier das Schock 2,00 Mark.

Chemnitz, 24. Aug. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Bei starkem Angebot sowohl von Weizen als auch von Roggen war das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse flau und konnten sich vorwöchentliche Preise kaum behaupten. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 196—206 M., polnischer 194—204 M., sächsischer, gelb und weiss, 190 bis 202 Mark, amerikanischer 194 bis 198 M., Roggen, preussischer 136—140 Mark, do. hiesiger 130—132 Mark, Gerste, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 115—120 Mark, Mais, rumänischer 115—118 M., cinquantin 118—121 M., Erbsen, Kochwaare 165—175 M., Mahl- und Futterwaare 140—150 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 30,00, Nr. 0: 28,00, Nr. 1: 26,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,50 Mark, Nr. 1: 20,50 M. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 74 M. Gd.

Litterarisches.

Der Compagnon und Actionär von M. Levy, (Köln, Verlag von Hugo Simons u. Co.), enthält: Die Rechtsverhältnisse der Associés und stillen Gesellschafter einer Handelsgesellschaft, der Commanditisten und Actionäre einer Actiengesellschaft unter sich und zu Dritten nach dem Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche, mit zahlreichen, durch Entscheidung des Reichsgerichts und anderer hoher Gerichtshöfe begründeten Erläuterungen nebst verschiedenen Societäts-Verträgen, Anweisung zur Anfertigung von Bilanzen mit vielen Schemas, ferner die Gesetze über Reichsstempel-Abgaben, sowie den Wechselstempeltarif. — Der Inhalt ist ein reichhaltiger und auf Grundlage des Handelsgesetzbuches und der neuesten gesetzlichen Aenderungen sorgfältig zusammengestellt. Das Buch sei somit dem Wohlwollen der betreffenden Handelskreise auf Beste empfohlen.

Reiche Jungen. Berliner Roman. Aus den Memoiren eines armen Mädchens von Laulchen Pindau. Berlin. E. Bartels. — Was man auch gegen Paul Lindau einwenden, was er auch hier und da gesündigt haben mag, so reicht der Verfasser doch nicht entfernt an den Geist, die Beobachtungsgabe und den scharfen, wenn auch manchmal ätzenden Witz des parodirten Herrn heran und so glauben wir, daß er mit dieser Art von Angriff auf einen Schriftsteller, welcher ohne Frage recht Bedeutendes mit seinen letzten Romanen geleistet hat, weder das Richtige noch das Nothwendige aufs Tapet gebracht hat. Die Parodie darf nicht eine Schmähung, sie muß vor Allem geistreich sein und den Leser überzeugen, daß er ein ernsthaftes Werk vor sich habe, welches durch den Inhalt, nicht durch die Form, die angenommene Lächerlichkeit und Inhaltlosigkeit den Verspotteten ans Tageslicht zieht. S.

Vom Standesamte. 25. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Claus,** Hugo, Haush., ev., Laurentiusstr. 9, **Eckert,** Bertha, geb. Dalock, diss., ebenda. — **Thomas,** Alfred, Kaufmann, k., Burgfeld 20, **Koschate,** Marie, ev., Neue Oderstr. 13b. — **Dyhringer,** Constantin, Uhrmacher, k., Loslau, **Gabriel,** Aug., ev., Moltkestr. 14. — **Waluszczyk,** Carl, Schuhmachermstr., ev., Matthiasstr. 44g, **Thamm,** Anna, k., Weinstraße 14.

Standesamt II. **Winkelmann,** Arnold, Pfarrverweser, ev., Dyhernfurth, **Kessel,** Manuela, ev., Kaiser Wilhelmstraße 49. — **Grill,** Bruno, Schlosser, ev., N. Tauentzienstr. 70a, **Grill,** Aug., ev., Ohlau. — **Mährländer,** Paul, Tischler, ev., Brüderstr. 3a, **Pawlik,** Martha, ev., Feldstraße 11b. — **Kirchner,** Carl, Schuhmachermstr., ev., Freiheitsgasse 4, **Holly,** Joh., k., Adolfstraße 9.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Adam,** Martha, T. d. Fabrikarb. Paul, 10 M. — **Herrmann,** Richard, S. d. Haush. Carl, 6 W. — **Wieczorek,** BertHold, S. d. Haush. Johann, 1 T. — **Schubert,** Max, S. d. Malers Bruno, 6 W. — **Samietz,** Wilhelm, S. d. Haush. Joh., 2 J. — **Patermann,** Carl, S. d. Arbeiters Johann, 6 W. — **Bürgelt,** Josef, S. d. Nagelschmieds Carl, 1 J. — **Janoszka,** Gertrud, T. d. Arbeiters Robert, 1 J. — **Kador,** Carl, Arbeiter, 47 J. — **Kirsch,** Max, Arbeiter, 18 J. — **Tietze,** Susanna, ehem. Kinderwärterin, 70 J. — **Kursawe,** Richard, S. d. Arbeiters Wilhelm, 14 Tage.

Standesamt II. **Kosmehl,** Max, S. d. Arbeiters Wilhelm, 7 M. — **Dittrich,** Oscar, Bremser, 32 J. — **Kelischowsky,** Elisabet, T. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 1 J. — **Zuther,** Fritz, S. d. Locomotivheizers Carl, 3 T. — **Rosner,** Marie, T. d. Schlossers Gustav, 9 W. — **Lausch,** Emma, T. d. Arbeiters Anton, 14 J. — **Reiter,** Anna, geb. Poschwinska, Schneiderwittwe, 71 J. — **Brückner,** Clara Martha, T. d. Droschkenkutschers Heinrich, 1 J. — **Heider,** Josef, S. d. Arb. Josef, 5 W. — **Teuber,** Arthur, S. d. Droschkenkutschers Josef, 4 M. — **Richter,** Josef, S. d. Photographen Josef, 1 St.

Vergnügungs-Anzeiger.

** **Helm-Theater.** Sonnabend findet das Benefiz für Herrn Meyer statt. Derselbe hat für diese Vorstellung die Offenbach'sche komische Oper „Die schöne Helena" gewählt, welche mit besonderer Sorgfalt einstudirt wird. Der Benefiziant spielt den Calchas.

= **Feuerwerk in Wilhelmshafen.** Am Freitag findet in Wilhelmshafen noch einmal Concert und ein großes, von dem königlichen Kunstfeuerwerker Glemnitz arrangirtes Monstre-Wasserfeuerwerk statt. Als Schlußtableau gelangt ein Seegefecht zur Darstellung. Die Dampfer coursiren von 2 Uhr Nachmittags ab. (Siehe Ins.)

Vermischtes.

* **Zehn Kaffeeregeln.** Eine Firma in Mannheim hat nachfolgende beachtenswerthe Regeln für unsere deutschen Hausfrauen zusammengestellt, um ihnen eine praktische Anweisung zur Bereitung eines wohlschmeckenden Kaffees zu geben. Dieselben lauten: 1) Man beurtheile den Kaffee nicht nach der Farbe der Bohnen, sondern nach dem Geschmacke (der Kaffee ist oft gefärbt); 2) beim Rösten achte man darauf, daß der Kaffee nur kastanienbraun und nicht schwarz werde, damit seine edelsten Bestandtheile, die sich leicht verflüchtigenden ätherischen Oele, nicht verbrennen, wodurch der Kaffee einen unangenehmen, bitteren Geschmack bekommt; 3) den frisch gerösteten Kaffee schütte man nicht in ein enges Gefäß, sondern behufs schneller Abkühlung auf ein Sieb oder in dessen Ermangelung auf eine möglichst große Platte, damit die heißen Bohnen nicht nachrösten oder verbrennen können; 4) nachdem der Kaffee erkaltet ist, bewahre man ihn in einer gut schließenden Blechbüchse auf, und zwar an einem trockenen, jedoch nicht zu warmen Orte; 5) das Quantum der zu mahlenden Bohnen bestimme man nicht durch ein Maß, sondern nach dem Gewichte, da die Bohnen leichten Kaffees beim Brennen größer, als diejenigen schwerer und kräftiger Sorten werden, so daß man bei Anwendung eines Maßes von leichtem Kaffee weniger und von kräftigem mehr Gewicht erhält, während es doch gerade umgekehrt sein sollte; 6) man nehme pro Tasse circa acht Gramm gemahlenen Kaffee, welches Quantum sich nach unseren Erfahrungen als das geeignetste bewährt hat; 7) der Kaffee soll so fein als möglich gemahlen werden, denn je feiner er gemahlen ist, desto besser entlaugt er sich; 8) der Kaffee darf nicht gekocht, sondern muß durch auf ein Mal aufzuschüttendes stark kochendes Wasser zubereitet werden; 9) man bediene sich hierzu keines Kaffeebeutels, sondern einer zweckmäßigen Filtrirvorrichtung, deren Boden je nach dem zu bereitenden Quantum größer oder kleiner sein muß; 10) der Kaffee soll, nachdem er filtrirt ist, alsbald genossen werden, da er durch langes Nach- und Aufwärmen an Aroma verliert.

---

* **Geschäfts-Ausflug.** Die Firma R. G. Leu tag, Damenmäntel- und Costüm-Fabrik, Nicolaistr. 8, veranstaltete am vorigen Dinstag mit ihrem aus 25 Personen bestehenden Geschäfts-Personal eine Ausfahrt nach Hünern. Daselbst vergnügte sich die Gesellschaft durch Spiel und Tanz und erst um 3 Uhr des Morgens erreichte die schöne Feier ihr Ende. Der Dank aller Betheiligten ist dem Veranstalter sicher.

Holde Fee

vom Königsplatz, Du bist erkannt! Sollten auch die Feenhände aus Gossensaß, Cudowa, Landeck, Spindelmühle, aus der Bleiche und aus der Tatalitätszone an der herzigen Sendung betheiligt sein? Ich brenne darauf, Euch mündlich meinen Dank zu sagen.

Le roi de la Clique.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut [1126]

Julius Wagner und Frau, geb. Metzenberg.

Berlin, 23. August 1887.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen statt besonderer Meldung hiermit an [3173]

Paul Krüger,
Königl. Regierungsbaumeister,
und Frau **Paula,** geb. **Klapper.**

Heute Nacht 1 Uhr entriß uns der Tod unser inniggeliebtes Kind [2411]

Rosa

im eben vollendeten 9. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen diese traurige Mittheilung, statt besonderer Meldung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Joseph Waldmann und Familie.

Gleiwitz, den 25. Aug. 1887.

Nach schwerem Leiden entschlief heute 2 Uhr Mittags meine inniggeliebte Frau, unsere theure Mutter [3136]

Amalie Meyer, geb. Friedländer,

im 42. Lebensjahre.

Statt jeder besonderen Meldung theilen dies in tiefster Betrübniss mit

Carl Meyer,
Adolph, Martin und Franz Meyer.

Berlin, den 24. August 1887.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Am Carlsbad 4a, Sonntag, 28. August, Morgens 9 Uhr, nach dem Friedhof in Weissensee statt.

Die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unseres innig geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, [3137]

des Kaufmann

Oscar Nowack,

machen es uns unmöglich, jedem Einzelnen so zu danken, wie wir es möchten.

Wir sprechen deshalb hierdurch unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank Allen aus, die uns Liebes erwiesen haben.

Hugo Nowack und Familie, Hamburg.
Elise Nowack.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Frau und Mutter [3170]

Sophie Fuchs, geb. Mendelsohn,

sagen herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. 2409
Freitag. „Der Mikado."
Sonnabend. Vorletzte Vorstellung.

Helm-Theater. 2400
Heute Freitag, den 26. August:
„Morilla."
Komische Operette in 3 Acten.
Sonnabend, den 27. Aug.: Benefiz für Herrn Meyer.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2386]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Freitag:
Doppel-Concert
Entrée à Person 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.,
im Vorverkauf 30 Pf.
Anfang 6 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.
Morgen Sonnabend:
Monstre-Concert
mit Brillant-Feuerwerk auf den „Alpen".

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Nur noch einige Tage:
Auftreten der dressirten
Seehunde,
der spanischen Studenten,
des weibl. Salonkomikers
Frl. Edelweiss,
des Mr. Alexandro und Miss Maximiliana, Kopfequilibristen, und der Soubrette Frl. Höfen.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung $8^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf. [2407]

Schiesswerder.
Heute Freitag: [3154]
Frische Rebhühner.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director
Herr **Pohl.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saale 20 Pf. [2405]

Schiesswerder.
Sonntag, den 28. August cr.:
10jähr. Stiftungsfest der Hoffnung,
eingeschriebene Hilfskasse.
Gartenfest.
Doppel-Concert
mit Schlachtmusik
(Artillerie und Dragoner).
Illumination,
Feuerwerk,
Garten-Polonaise &c.
Ausführliche Programme
à 30 Pf.
sind in den bekannten Commanditen zu haben. [3152]

Heute Freitag:
Familien-Kränzchen
in **Pietsch'** Local. Entrée: Herren 50 Pf. [3160] **B. Demnich.**

Alfred Raymond.
Weinhandlung
und [2203]
Weinstuben,
Carlsstrasse Nr. 10.
Telephon 411.
Feine und feinste
Mosel- u. Rheinweine.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag: Concert. Anf. 4 Uhr.

Volks-Garten.
Montag, den 29. August 1887:
Großes Militär-Doppel-Concert
verbunden mit großem Feuerwerk. 2406
Alles Nähere in späteren Anzeigen und Plakaten.

Wilhelms-  **hafen.**

Heute Freitag:
Großes Brillant-Pracht-Wasserfeuerwerk.
Schluß-Tableau: **Großes Seegefecht,** arrangirt von Herrn **Carl Glemnitz.**
Großes Militär-Concert.
Dampferverbindung von 2 Uhr ab stündlich tour und retour.
Der um 3 Uhr abgehende Dampfer führt die Capelle an Bord.
Billets incl. Fahrt pro Person 1 Mark, Kinder 20 Pf., Abonnenten 50 Pf., Vereinsbillets haben an diesem Tage keine Giltigkeit, Fußgänger 50 Pf., Kinder 20 Pf. [2402]

Schreyer & Wichers
Weinhandlung und Weinstuben,
Ohlauerstr. 55, „Königsecke",
empfehlen **preiswürdige Weine u. Speisen, Diners** per Couvert von Mk. 1,50 an aufwärts **zu jeder Tageszeit.**
Telephon Nr. 497. [2403]

HEIDELBERG **Familien-Hôtel u. Pension I. Ranges.**
SCHLOSS-HOTEL. Prachtvolle Lage unmittelbar über der weltberühmten grossen Heidelberger Schlossgarten-Terrasse. Frische Wald- und Bergluft.

Thalheim. **Kur- und Wasser-Heil-Anstalt**
zu Bad **Landeck** in Schlesien.
Leitender Arzt: Dr. med. **Leppmann,** Specialarzt für Nervenkranke in **Breslau;** ein- oder zweimal wöchentlich in Thalheim anwesend.
Dr. med. **A. Voelkel,** Hausarzt, ständig in **Thalheim.**
Vom 15. August ab ermässigte Preise. [725]

Fahnen,
Flaggen u. Standarten in Marine-Flaggentuch etc. complet mit Quasten, Schnur und Stangen.
Julius Henel vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause 26.
Telegr.-Adr.: **Henel-Fuchs, Breslau.**

Breslau. **Gebr. O. u. P. Taurke,** Gräbschenerstraße 60, II.
Cultur-Ingenieure. [2686]
Anfertigung von Projecten und Kostenanschlägen zu
Drainagen, Moorculturen &c.,
sowie Ausführung aller Anlagen nach langjähr. Erfahrungen.

Zurückgekehrt. 3145
Dr. Silbermann.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl.
Vorm. 8–9 Behandlg. **unentgeltl.**

Rob. Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.
Zähne, Plomben, Zahnziehen &c.

Stenographie.
Der unterzeichnete, hierorts älteste **Stolze'sche** Verein eröffnet am **6. Sept.** einen neuen (den 75sten) **Unterrichtskursus** für **Anfänger.** Dauer 18 Stunden. Dieselben werden ertheilt Dinstags u. Freitags Abends $7^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr im Realgymnasium z. heil. Geist durch den von **Stolze** selbst geprüften Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rector **Adam,** und zwar nach der neuesten Vervollkommnung u. Vereinfachung vom Jahre 1886/87. Karten à 5 M. (für Schüler à 3 M.) sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Felder,** Albrechtsstraße.
Der Stolze'sche Sten.-Verein, gegr. 1852. [3171]

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 11–1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Une demoiselle **française** désire donner encore des leçons de conversation et de grammaire.
S'adresser sous A. 7 au bureau de la gazette. [2951]

Engl. und franz. Stunden ertheilt unter mäßigen Bedingungen eine gepr. Lehrerin, welche sich längere Zeit in Engl. u. Frankr. aufgehalten. Gefl. Offert. unt. E. W. 33 Briefk. d. Z.

Ein tüchtiger Philologe
w. angeleg. zur Nachhilfe empfohlen **Carlsstraße 8, Comptoir.**

Mikado.
Clavier-Auszug cplt. 2ms. 4 M.
Pop. Walzer etc. vorräthig bei [2414]
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
jetzt **Zwingerplatz 2.**

1885er Importen
von 150–1500 M. in großer Auswahl bei [2416]
Moritz Sckuhr & Comp.,
Schweidnitzerstr. 9.

Für verwöhnte Raucher!
Alleinverkauf der Weltmarke
Filipinas,
hochfeine, mittelkräftige Cigarre in Originalkisten à 200 Stück 12 M. Nach außerhalb 12,50 Mark franco empfiehlt [3110]
C. Stübenrath, Breslau, Holteistraße 31.

Reelles Heirathsgesuch!
Ein Wittwer, 39 Jahre alt, in gut. Verhältnissen u. Besitzer eines sicheren, rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, kath., in den 20er Jahren, kinderlose Wittwen nicht ausgeschlossen, belieben vertrauensvoll ihre Offerten unter R. H. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Photographien werden zurückgesandt. Discretion Ehrensache. [2359]

Eine Herrenstelle 3135
Neue Synagoge 3. Bank zu verm. Offert. H. 44 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine Frauenstelle
neue Syn. 1. Emp. zu vermiethen **Zimmerstr. 5 u. 7,** II. Etg., links.

Eine Frauenstelle 3161
im 1. Emp. der neuen Synagoge zu vermiethen. Näh. Junkernstr. 17, II.

Liebe's lösliche Leguminose
ist als wohlschmeckende, für leichte Verdauung vorbereitete, an Eiweiß reiche, daher hochwerthige, billige Suppendiät im Hause beliebt und wird in der Reconvalescenz nach Fieber (Typhus), bei zehrenden Krankheiten (Schwindsucht) und da, wo Fleischkost zu meiden ist (Magen- und Darmleiden), verordnet; als feinste Frühstückskost empfiehlt sich **Liebe's Leguminosen-Chocolade** und **-Cacao.** Original-Packungen in den Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe in Dresden. Lager: Adlerapotheke, Ring 59. [1673]

Saxlehner's Bitterwasser
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken. **„Hunyadi János"** Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.
Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten:
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. J. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Mondamin
Eingetragene Schutzmarke.
Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.
Fabr. **Brown & Polson.** K. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Colonial- u. Drog.-Handl. à 60 Pf. per engl. Pfd. [1101]
Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei:
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und Erich Schneider, Liegnitz,
Kaiserl. Königl. und Großherzogl. Hoflieferanten.

Beachtenswerth für Zimmermeister und Baugeschäfte!
Ein größerer Posten altes, trockenes [3150]
Kiefer- u. Fichten-Material
in Stärken von 1", 5/4", 6/4", 2" u. 3" ist wegen Mangels an Platz im Ramsch billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen bezügl. der Besichtigung des Materials erb. unter J. 58 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Firmen-Register ist Nr. 7266 die Firma [2399]
Isidor Cohn
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Isidor Cohn
hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 22. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von Stadt Ohlau Blatt 177 und das im Grundbuche der Ohlauer Aecker Blatt 248 auf den Namen der verwittweten Frau Kaufmann **Werther, Rosalie,** geborenen **Bloch,** zu Ohlau eingetragene, zu Ohlau belegene Grundstück
am 6. October 1887,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden. [1541]
Das Grundstück Nr. 177 Stadt Ohlau ist mit 222,18 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 8,06,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 375 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 248 Ohlauer Aecker mit 30,24 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,55,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Ohlau, den 29. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Tischlermeister
Carl Kotscharek
gehörigen Grundstücks Oppeln, Stadt, Nr. 156 ist aufgehoben und fallen die Termine vom 22. und 24. October 1887 fort. [2389]
Oppeln, den 23. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Bogatsch.

Beschluß.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Färbers [2391]
Bruno Möbius
in **Ernsdorf** ist durch Schlußvertheilung beendet und wird aufgehoben.
Reichenbach u. Eule,
den 19. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Werner.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Fritz Kochmann
zu Landeshut i. Schl. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2410]
auf den 6. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sitzungssaal, anberaumt.
Landeshut, den 24. August 1887.
Jung,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1665 die durch den Austritt des Kaufmanns
Carl Agrell
aus der offenen Handelsgesellschaft
Agrell & Hielscher
vorm. Julius Scholz
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 7265 die Firma
Gregor Hielscher
hier und als deren Inhaber der Kaufmann [2398]
Gregor Hielscher
hier eingetragen worden.
Breslau, den 18. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heut Folgendes eingetragen worden:
Colonne 4 bei Nr. 27
„Die Handels-Gesellschaft
C. Feldner et Co.
ist durch Ausscheiden des Gesellschafters **Paul Ratzke** erloschen.
Eingetragen auf Verfügung vom 8. Juni 1887. [2392]
Just, Secretair."
Oels, den 8. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 27 eingetragenen Gesellschaft
Piltz, Sander & Co.
Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: [2390]
a. Ausgeschieden ist der Tuchfabrikant **Ernst Sander,**
b. neu eingetreten sind: der Tuchfabrikant **Richard Koch** und der Tuchfabrikant **Julius Mangelsdorf,** beide in Grünberg.
Grünberg, den 20. August 1887.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 684 die Firma [2401]
„Adolf Stark"
zu Neisse und als deren Inhaber der Destillations- und Bierverlagsgeschäftsinhaber **Adolf Stark** zu Neisse heut eingetragen worden.
Neisse, den 23. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns, Gold- und Silberarbeiters **Adolf Neumann zu Breslau,** zur Zeit hier in Untersuchungshaft, XVII N. 22. 87, soll **eine Abschlagsvertheilung von 20 Procent** aus dem verfügbaren Massenbestande von **9446 M. 98 Pf.** stattfinden.
Die zu berücksichtigenden Forderungen sind auf [2388]
37 345 M. 45 Pf.
berechnet.
Breslau, den 26. August 1887.
Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Vorbeter-Gesuch.

Zu den bevorstehenden hohen Feiertagen suchen wir einen tüchtigen, stimmbegabten Mussaf-Vorbeter, Vorleser und בעל תוקע. — Bei ganz tüchtigen Leistungen bewilligen wir neben Reisespesen ein Honorar bis 300 Mark. Sofortige Meldungen sind zu richten an den [2387]

Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Zabrze.
Noa Glaser. M. Kaiser. H. Pollack.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines
Bureau-Assistenten
bei hiesiger Stadtverwaltung mit einem Jahresgehalte von 1000 Mark soll bald besetzt werden. Bewerber, welche im Bureauwesen einigermaßen bewandert sind, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Atteste bei uns melden. [1132]

Strehlen, den 23. August 1887.
Magistrat.

1000 Mark

auf 3–6 Monate v. **gutsituirt. Herrn** gesucht. Offert. unter A. Z. 48 Exped. d. Bresl. Ztg.

Wer beleiht **drei Vers.-Policen** im Betrage von M. 15000, worauf M. 3600 eingezahlt sind.
Gefl. Offerten unter A. B. 38 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2337]

Um ein **Darlehn von 300 Mk.** zu einer sichergestellten Caution gegen sehr gute Zinsenzahlung wird gebeten. Offert. unter R. 50 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbet. [3148]

Ein Kaufmann mit Vermögen wird als thätiger [1133]

Compagnon

für ein bereits bestehendes industrielles Unternehmen in Oesterreich gesucht. Erzeugt wird ein Artikel, welcher durch Zoll geschützt, in Oesterreich ohne Concurrenz ist. Gefällige Offerten unter R. U. 667 befördern **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Zur Uebernahme guter einträglicher **Versicherungs-General-Agenturen** wird ein **Socius** mit 15000 Mark zur Betheiligung gesucht.
Offerten unt. F. 55 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3158]

Theilnehmer an einem **sehr lucrativen Geschäft** gesucht. Capital 12000 Mk. erforderlich, welche sicher gestellt werden. Hoher Nutzen.
Offerten unter G. 56 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3157]

Ein anerk. tücht. j. Kaufmann sucht ein recht gangb. **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** mit Caution zu leiten event. käuflich zu erwerben. Gefl. Off. erb. u. K. R. 59 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3151]

Eine sehr leistungsfähige Hopfenfirma [1059]
sucht zur Vertretung

tüchtige Agenten,

die mit dem Geschäfte vertraut und in Brauerkreisen gut eingeführt sind.
Offerten **sub D. 1543** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Bedeutendes **Smyrna-Exporthaus** sucht tüchtige bei Grossisten der Colonial-, Droguen- u. Oelbranche nachweislich gut eingeführte Agenten.
Ausführliche Offert. u. Referenzen sub **J. U. 5392** an **Rudolf Mosse, Berlin SW** [1128]

Bedeutendes **Smyrna-Exporthaus** sucht tüchtige bei **Baumwolle**-Importeuren und Spinnereien nachweislich gut eingeführte **Agenten.**
Ausführliche Offert. u. Referenzen **sub J. V. 5393** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1127]

Für ein **Leipziger Tüll- u. Spitzen-Engros-Geschäft** wird für Breslau ein tüchtiger, gut eingeführter **Vertreter** gesucht.
Offerten unter K. 60 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3177]

Für ein grösseres

Kieselguhr-Werk,

welches eigene Gruben besitzt, wird zum Vertrieb dessen Producte, bestehend in Wärmeschutzmassen, Infusorienerde etc., für hiesigen Platz und Umgegend ein tüchtiger

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht. Solche, welche die Provinz Schlesien bereisen und zu Fabriketablissements in guten Beziehungen stehen, **erhalten den Vorzug.** Gefl. Offerten beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. T. 9601.** [417]

Von einem angesehenen Kaufmann in der Provinz werden für **leistungsfähige Häuser** [1137]

Vertretungen

für Oberschlesien gesucht.
Beste Referenzen zur Seite.
Gefl. Offerten unter **O. 351** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Zur Verwerthung eines Patentes

wird ein in Breslau wohnhafter Theilhaber mit 1500 M. Einlage gesucht. Die Einlage wird bei guter Verzinsung auf längstens ein Jahr beansprucht und wird ein Gewinn von 100%, von den ersten Erträgen zahlbar, zugesichert.
Anfragen, auf welche das Nähere mitgetheilt wird, nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 24219** entgegen. [1114]

Haus-Verkauf.

Ein größeres, gut gebautes und rentables Haus, enthaltend größere herrschaftliche Wohnungen, in **Gleiwitz** belegen, ist sofort zu verkaufen.
Näheres unter A. R. Hausverkauf postlagernd Gleiwitz. [2397]

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 16 Jahren bestehendes, gut eingeführtes **Glas-, Porzellan-, Tapisserie-, Weiß-, Kurz- und Spielwaarengeschäft** beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen **zu verkaufen.** Uebernahme 1. Jan. 1888. Nur Selbstreflectanten wollen sich melden. [2352]

Salo Steiner. Pleß OS.

Geschäfts-Kaufgesuch.

Ein nachweislich rentables **Colonial-Waaren-** und **Destillations-,** od. **Eisen-Geschäft** wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann zu kaufen gesucht. [3164]
Offerten erbeten unter T. 53 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Zur Saat

empfehle ich in besten Qualitäten unter **Garantie der Keimfähigkeit** in Procenten:

Stoppelrüben,
runde und lange weisse, bayerische;
Engl. Riesen-Turnips
in 5 der ertragreichsten und bewährtesten Sorten;
Buchweizen, Incarnatklee, Senf, russ. Knörich, Grassamen,
Klee und **Futterkräuter,**
zur Anlage und Verbesserung von Wiesen und Weiden. [1742]

Oswald Hübner,

Breslau. Christophoriplatz Nr. 5.

כשר

Stopfgänse und Enten

empfiehlt [2408]

Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

Frisch geschossene

Rebhühner

offeriren [2413]

Schindler & Gude,

9. Schweidnitzerstrasse 9.

Lebende

Aale, Karpfen, Hummern,

frische

Seezungen, Zander, Steinbutten, Hechte, Schellfische, Lachs

empfiehlt [3163]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Frische Rebhühner,

Rehrücken v. 7 M., **Keulen** v. 5 M. an, empfiehlt **L. Adler, Oderstraße 36,** im Laden. [3166]

Feinste Weidebutter

versendet täglich frisch 8 Pfd. Netto M. 7,80 franco gegen Nachnahme
[3140] **M. Pagalies,**
Groß Krauleiden Ostpr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. n. Oesterreich f. e. s. disting. Haus z. 2 Kindern e. gepr. isr. Erzieh. m. langj. Zeug., Geh. 600 Fl., berücks. w. diejen., w. s. g. Zeugn. besitzen, d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Gesucht e. Fräul., isr., m. höh. Schulb., zugl. mus., m. s. g. Zeugn., w. s. a. g. in d. Wirthschaft nützlich machen will, mit hohem Gehalt, d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Ges. n. Böhmen z. 1 Kinde e. s. g. musik., gepr. isr. Erzieh. f. e. s. angen. Stelle d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige [1129]

Verkäuferin

wird per 1. oder 15. September für ein Weiß- und Manufacturwaaren-Geschäft bei hohem Gehalt nach Zittau gesucht. Bewerberinnen, welche schon in derartigen Geschäften thätig waren, erhalten den Vorzug. Adressen mit Zeugnißabschriften nebst Photographie unter **F. E. 133** an **Rudolf Mosse, Zittau,** erbeten.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confectionsgeschäft** wird per 1. October eine tüchtige

Verkäuferin

gesucht. **Ph. Poppelauer,**
[2262] **Gleiwitz.**

Suche für mein Geschäft eine tüchtige

Verkäuferin.

J. Seelig,
[3169] **Schweidnitzerstr. 3.**

Als Stütze der Hausfrau wird ein älteres erfahrenes und leistungsfähiges Mädchen gesucht. Offerten sind an **„P. 11a" Gleiwitz** postlagernd zu richten. [2361]

Ein anst. jung. Mädchen (jüd. Waise) sucht pr. bald in einer Destill., wo selbe auch im Haushalt thätig sein kann, Stellung. Off. unt. R. B. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Köchin,

welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat und Hausarbeit übernimmt, wird zum 15. September od. 1. October aufs Land gesucht. Gehalt 180 M. Reflectirende wollen Zeugnisse einsenden an [2295]
Frau Bergrath **Scherbening, Lipine Ober-Schlesien.**

Gesucht Köchinnen, f. Stubenmädchen, Mädchen f. A. bei hohem Lohn. **Marie Jäkel, Alte Graupenstraße 16** früher **Rathhaus 27.** [3172]

Bei hohem Salair wird für eine **Vertrauens-Stellung** ein gewandter Herr aus gut. Kreisen gesucht, welcher Caution stellen kann.
Gefl. Offerten im Briefkasten der Breslauer Zeitung unter V. 57.

Ein Buchhalter,

selbstständiger Arbeiter, durchaus erfahren und erprobt, wird bei hohem Salair für ein Waaren-Engros-Geschäft für 1. October gesucht. [3073]
Meldungen unter Chiffre D. 36 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine bedeutende, gut eingeführte **Cigarrenfabrik** sucht zum baldigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen

Reisenden,

der die Provinzen Posen und Schlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist hat und mit der Kundschaft bekannt ist. [2396]
Offerten sub M. 46 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein Kaufmann, in der **Möbel-Branche** bewandert, wird zum sofort. Antritt zu engagiren gesucht.
Offerten sub Chiffre A. N. 52 Exped. der Bresl. Ztg. erbet. [3153]

Für mein Tuch-, Mode- und Kurz-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **jüngeren Commis** u. einen **Lehrling,** beide polnisch sprechend u. israel. Conf.
Bernhard Schaefer,
[2347] **Loslau OS.**

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen [3130]

christlichen Commis.

Paul Siebler,
Cosel OS.

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- und Mehlgeschäft suche ich einen **tüchtigen Commis** mit genauer Branchen-Kenntniß, der polnischen Sprache mächtig, sofort od. spätestens bis 15. September. [3094]
Briefmarken verbeten, Photographie mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erwünscht.
Ignatz Schlesinger, Petrzkowitz OS.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. October einen **tüchtigen Verkäufer.** [2381]
S. Berger, Königshütte.

Für mein Destillations-Geschäft suche per 1. October event. 1. Novbr. cr. einen soliden **jüngeren Commis,** der mit der Branche etwas vertraut ist. Marken verbeten. [2264]
Rud. Liess,
Gr.-Glogau.

Für meine **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Handlung** en gros- & en detail **suche per 1. October d. J.** einen mit dieser Branche **vertrauten Commis.**
Max Eisenstaedt,
Hirschberg i. Schl.
Marken zur Rückantwort sind verbeten. [1130]

Ein tüchtiger **Verkäufer** wird für unser Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäft per ersten October a. c. zu engagiren gesucht.
Glücksmann & Rechnitz,
[2315] **Ratibor.**

Ein tüchtiger Verkäufer

für mein **Manufactur- und Confections-Geschäft,** der poln. Sprache mächtig, wird per 1. October d. J. bei freier Station gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen. [2378]
Firma **Nanny Singer,**
Inhaber **J. Silbermann,**
Kreuzburg OS.

Für mein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft en gros** suche ich einen **tüchtigen, branchekundigen jungen Mann** als [1134]

Verkäufer und Lagerist

zum Antritt per 1. October a. c.
V. Kronheim,
Glogau.

Einen tüchtigen Verkäufer

suche für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft.
J. Stahl,
[3156] **Liegnitz.**

Suche per 1. October einen

gewandten Verkäufer

für mein **Leinen-, Wäsche- und Strumpfwaaren-Geschäft.**
[3155] **H. Wienanz.**

Für meine Band-, Posamentier-, Strickgarn- u. Kurzwaaren-Handlung suche ich zum 1. October cr. einen gewandten [2412]

Verkäufer,

welcher mit der Branche gut vertraut und bereits als Commis mit Erfolg thätig war.
Louis Bartenstein
in Ratibor.

---

2 tücht. Verkäufer

von angenehmem Aeußeren, nicht zu jung, suche ich per sofort oder ersten October für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft gegen hohes Gehalt. [3168]
Ia-Zeugnisse u. Photographie sind beizufügen. Marken verbeten.
Alexander Elkan,
Neisse.

Zum Antritt am ersten October cr. oder früher suchen wir für unsere hiesige kaufmännische Verwaltung **2 bis 3 junge kaufmännisch vorgebildete Leute mit guten Empfehlungen u. schöner Handschrift.** [1135]
Den Bewerbungen ist Lebenslauf und Abschrift der Schul- und Dienst-Zeugnisse beizufügen.
Georg von Giesche's Erben.

Cigarrenbranche!

3038

Für Comptoir und Reise wird ein strebsamer, **junger Mann** gesucht.
Bewerbungen mit Aufgabe von Referenzen und Gehaltsanspr. unter R. S. 27 d. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann des Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfts, der einfachen Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort od. p. 1. October **dauernde Stellung.**
Gefl. Offerten unter R. S. 15 postlagernd Himmelwitz. [3098]

Für mein **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen christlichen, erst kürzlich ausgelernten **jungen Mann,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Paul Hanke,
[2374] **Ober-Glogau.**

Für ein hiesiges **Bankgeschäft** wird möglichst per bald oder 1. October ein **junger Mann** mit mindestens Secundanerbildung eines Gymnas. oder Realgymnas. gesucht sub H. G. 10 hauptpostlagernd. [3139]

Für ein

Düngemittel-, Baumaterialien-, Kohlengeschäft

wird zum Oct. c. ein der polnischen Sprache mächtiger, tüchtiger **junger Mann** gesucht. [2394]
Meldungen werden unter G. J. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein in all. Zweig. der **Destillation** erf. **junger Mann,** der dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, per 1. October dauernd Engagement. [3179]
Gefl. Off. unter R. H. 24 postlag. Waldenburg in Schles. erbeten.

Ein junger Mann,

gel. **Specerist,** auch mit der **Getreide-Branche** vollst. firm, dem Pr.-Zeugnisse zur Seite stehen, sucht pr. 1. Octbr. c. Engag. Gefl. Off. erb. unt. Chiffre L. K. 55 postl. Gnadenfeld.

Ein Landwirth, aus guter Fam., 28 Jahr alt, **sucht pr. 1. Octbr.** oder **später Stelle** als selbstständ. **Inspector** oder unter **Leitung** des **Prinzipals.** Vorzügliche Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. unter **N. U. 337** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [1131]

Für meinen Sohn (mos.), 14 Jahre alt, suche ich p. 1. October in einem **Destillations- od. Manufacturwaaren-Geschäft** eine [3141]

Lehrlingsstelle.

Gefl. Offerten unter M. H. postl. Chrosczütz Kreis Oppeln erbeten.

Für mein **Gar- und Roh-Leder-geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. 1. October cr. einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **kräftigen Lehrling.**
M. Laboschiner,
[2150] **Konstadt OS.**

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich in meinem Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft zum sofortigen Antritt melden. [2395]
Kost und Wäsche frei.
Adolf Adler.
Ratibor, Neuestraße Nr. 23.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. v. ält. anst. Dame p. Octbr. unmöbl. geräum. Zim. m. Entree u. Kohlengelaß, nicht über 120 Mk. Jahresmiethe, v. Wirth zu miethen. Off. M. 61 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht Wohnung

von 5–6 Zimmern, 1. od. 2. Etage, im Innern der Stadt, möglichst per bald. Eventuell genügen bis März oder April 3 Zimmer. Off. erb. u. S. 54 Exped. d. Bresl. Ztg. [3162]

Sadowastr. 76,

Ecke Höfchenstraße,
herrschaftl. Wohnungen von 750 bis 1600 Mark bald zu verm. [3074]

Carlsplatz 6

ist der 3. Stock sofort od. später für 750 Mark jährlich zu verm. [1557]

Hummerei 52|53

ist zum 1. April 1888 die 2. Etage zu vermiethen event. schon früher zu beziehen. [3035]

Schillerstr. 16,

1. Etage, 4 Zimmer und Salon, Nebengelaß, 1100 Mark, [3138]
3. Etage, 3 Zimmer, Salon u. Zubehör, 750 Mark, October.

Höfchenstr. 1,

Ecke Museumsplatz,
Aussicht auf Museumsplatz,
eine elegante Wohnung, fünf Zimmer, 1. Etage, 1500 Mark.

Sehr schöne Wohnung mit Garten

Höfchenstraße 62, renovirt, ganze 2. Etage, 1 Salon und vier Zimmer, 2 Cabinet, gr. Entree, viel Zubehör, zu vermiethen. [599]

Freiburgerstr. 16,

Ecke Neue Graupenstraße,
ist in **2. Etage** eine eleg. renov. Wohnung v. 4 Zimm. incl. Balkonz., Alk., Mädch.- u. Badecabinet etc. f. 400 Thlr. zu verm. Näheres das. [3120]

Reuschestraße 36,

Ecke Königsplatz, eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, ersten October zu verm. Näh. b. Verwalter.

Ring 31, III.,

5 Zimmer, schöne Küche, Mädchenstube u. Beigelaß sofort z. vermiethen.

N. Graupenstr. 2, II. Etg.

(Ecke Freiburgerstr.), 4 Zimmer nebst Zubehör für 850 M. Octbr. zu verm.

Vorwerksstr. 40,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree, Cabinet per 1. October zu verm.

Schweidnitzerstraße, Ring oder **Ohlauerstr.** wird ein Geschäftslocal zu **miethen gesucht.**
Off. mit Preis sub G. 51 Exped. der Bresl. Ztg. [3167]

Ein Laden,

am liebsten **Ecke,** in feinster Gegend wird zur Errichtung e. **Delicatessen-Geschäfts** gesucht. Off. u. J. B. 5 hauptpostlagernd. [3165]

Ohlauerstr. 1|2, „Kornecke",

beste Geschäftslage,
ein sehr schöner grosser Laden, eine hochelegante 1. Etage p. 1. October zu vermiethen.
Näheres bei **Moritz Sachs.**

---

1 Laden à M. 1000,
1 dto. „ „ 500,
Klosterstr. 1a, Ohlauerstadtgraben-Ecke, wegen Todesfall zu vermiethen. Näh. Ohlauerstadtgraben 21, I. [3036]

---

2 Läden Carlsstraße 8,

beste Geschäftslage, mit Keller sofort oder 1. October zu vermiethen.

Freiburgerstraße 26

ist die 3. Etage, 8 Zimmer etc. mit Gartenbenutzung, **versetzungshalber event. sofort** zu vermiethen. [3051]
Näheres **Junkernstraße 2** bei **Markus.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	755	17	SSO 5	h. bedeckt.	
Aberdeen ...	758	15	S 2	wolkenlos.	
Christiansund .	763	10	O 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	764	12	still	wolkig.	
Stockholm....	766	14	NO 2	wolkenlos.	
Haparanda ...	759	11	W 2	heiter.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	761	14	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	17	SSW 4	h. bedeckt.	
Brest.........	760	16	ONO 1	Dunst.	
Helder........	761	17	OSO 1	wolkenlos.	
Sylt..........	762	16	O 1	heiter.	Thau.
Hamburg	764	15	SO 2	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde ..	764	17	NW 1	Dunst.	
Neufahrwasser	763	16	NNO 1	heiter.	
Memel........	762	14	NO 2	wolkenlos.	Thau.
Paris.........	762	13	OSO 1	wolkenlos.	
Münster	762	13	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	762	15	still	heiter.	
Wiesbaden....	763	16	still	heiter.	Thau.
München	765	11	NO 2	wolkenlos.	
Chemnitz	765	12	still	wolkenlos.	Nebel. Thau.
Berlin	764	17	still	wolkenlos.	
Wien.........	764	15	NW 2	wolkenlos.	
Breslau.......	764	12	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	17	NNO 2	wolkig.	
Nizza	762	20	still	wolkig.	
Triest........	762	21	NNO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei dem unveränderten, sehr gleichmässigen hohen Luftdruck über dem grössten Theile des Erdtheiles herrscht über Central-Europa meist wolkenloses, ruhiges, trockenes und etwas wärmeres Wetter; doch haben in Deutschland fast nur an der Küste die Morgentemperaturen die normale erreicht. Die Depression im Westen hat an Einfluss über das britische Königreich gewonnen. Obere Wolken ziehen über Wilhelmshafen aus West, über Grünberg aus Nord.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.